



Forschungszeitung

Ausgabe 3

Forschung an der Pädagogischen
Hochschule Kärnten,
Viktor Frankl Hochschule
2009 / 2010



Impressum

Medieninhaber

Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1 und Kaufmannngasse 8, A-9020 Klagenfurt
Tel: ++43(0)463/508 508 Fax: ++43(0)463/508 508 – 829

Herausgeber

Rektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule
Hubertusstraße 1 und Kaufmannngasse 8, A-9020 Klagenfurt
Tel: ++43(0)463/508 508 Fax: ++43(0)463/508 508 – 829

Redaktion

Univ.-Doz. Mag. Dr. Gabriele Khan (Vizerektorin für Forschung und Entwicklung) und die Mitglieder des Forschungsbeirates: Mag. Edith Erlacher-Zeitlinger, MAS; Mag. Roswitha Langmeier; Mag. Andrea Embacher; Mag. Dr. Sabine Strauß; Mag. Ferdinand Stefan

Umschlaggestaltung

Mag. Horst Kothgasser

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Alleineigentümer: Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule

Nutzungsbedingungen

Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Artikel, nur mit schriftlicher Genehmigung des Eigentümers.

Anmerkung

Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für die einzelnen Beiträge liegt bei den jeweiligen Verfasserinnen und Verfassern.

ISSN 2073-8722

Inhalt

- 3 Editorial:
Pädagogische Hochschule Kärnten – LERNEND**
Gabriele KHAN
- LERNENDe Kinder und Jugendliche**
- 5 Was macht eine innovative Schule aus?**
Projektconclusio
Sabine STRAUß
- 7 Phänomene des schulischen Lernens**
Anneliese NAGELER-SCHLUGA
- 9 Pollen macht Schule**
Helmut ZWANDER und Judith HORN
- 11 SCHNAU – Schülerinnen und Schüler entwickeln
naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen**
Sigrid HOLUB
- 13 Mathematik ist mehr als nur Rechnen!**
Kompetenzorientierung im Mathematikunterricht der Volksschule
Doris LATSCHEN
- LERNENDe Studentinnen und Studenten**
- 16 CCT – Career Counselling for Teachers “Special Needs”**
Ein neues Verfahren zur Studierenden- und Laufbahnberatung
Barbara HANFSTINGL, Erik FRANK und Roswitha LANGMEIER
- 18 Accompanied research to the Erasmus-Intensive-programme
“BEAM”**
Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning
Pia-Maria RABENSTEINER & Eero ROPO
- LERNENDe Lehrerinnen und Lehrer**
- 21 linguaINCLUSION**
Viktoria GRUMER und Gabriele KHAN
- LERNENDe Systeme**
- 23 Schulentwicklung – Leitbildevaluation**
Elpis DIRNINGER und Andrea ZRAUNIG
- 25 Curriculare Beratung**
Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung
zweisprachiger Lehrerinnen und Lehrer bzw. Teamlehrerinnen und
Teamlehrer
Magdalena ANGERER-PITSCHKO

27 Drei Hände – Tri Roke – Tre Mani

Ferdinand STEFAN

29 NMS – Österreichweite Evaluation

Evaluationsverbund

Gabriele KHAN

Forschungssplitter

31 IMST Themenprogramm: Schreiben und Lesen

Kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung

Edith ERLACHER-ZEITLINGER und Gabriele FENKART

**32 Studien- und Berufswahlmotive von angehenden Kindergarten-
pädagoginnen/-pädagogen bzw. Lehrerinnen und Lehrern**

Gabriele KHAN

Abgeschlossene Dissertation eines Mitarbeiters

34 Die Kinder und Jugendlichen stärken, die Sachen klären

Das im Sozialen Lernen integrierte Unterrichtselement „Klassenrat“ als
Instrument zur Verbesserung der Beziehungen der Schülerinnen und
Schüler der 5. Schulstufe

Peter GURMANN

Beispiel: Bachelorarbeiten

36 Phonologische Bewusstheit

Förderung der Phonologischen Bewusstheit durch das Würzburger
Trainingsprogramm exemplarisch dargestellt anhand zweier Fallbeispiele

Barbara LUSCHNIG

37 Gleichgewichtsschulung im Sportunterricht der Volksschule

Eine Möglichkeit für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern?

Viktoria GRUMER

39 Lese-Rechtschreibschwäche

Theoretische Aspekte und Fördermöglichkeiten auf der Grundstufe I

Elena HOLZINGER

41 Aktivitäten

**43 Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

**46 Wissenschaftliche Vorträge der Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter**

48 Autorinnen und Autoren

49 Kooperationspartnerinnen und -partner

Editorial: Pädagogische Hochschule Kärnten – LERNEND

Gabriele KHAN
Vizerektorin für Forschung und Entwicklung

Motto: LERNEND

Als Motto der diesjährigen Ausgabe der Forschungszeitung haben wir „lernend“ gewählt – nicht „lernen“ als Bezeichnung einer Aktivität, sondern „lernend“ als Ausdruck einer Haltung, die Personen unterschiedlichen Alters in unterschiedlichen Funktionen an den Tag legen können, wie sie auch Organisationen, Systeme – Wissen und Erfahrung akkumulierend – entwickeln können.

Dieses „lernend“ zeigt sich nicht nur in den Inhalten der Forschungsprojekte, die sich der Thematik von der Warte der Kinder und Jugendlichen, der Studentinnen und Studenten, der Lehrerinnen und Lehrer bzw. des Systems nähern (s. Forschungsprogramm 2009/10), sondern auch im Umgang mit Forschung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule.

Es ist uns in den letzten Jahren gelungen, Forschung auf unterschiedlichen Ebenen zu etablieren. Sie ist in jedem Institut und in jedem Zentrum der Pädagogischen Hochschule angesiedelt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in einer Reihe von Forschungsprojekten (regional-national-international, fachintern-interdisziplinär) involviert, die Zahl der Publikationen und der wissenschaftlichen Vorträge ist im Steigen begriffen. Am alljährlich stattfindenden Forschungstag, im Periodikum „Forschungszeit_{ung}“ und auf der Homepage wird laufend über unsere Forschungsaktivitäten berichtet. Die Pädagogische Hochschule ist auch in steigendem Maße an der Organisation von internationalen wissenschaftlichen Tagungen beteiligt.

Als Qualifizierungsmaßnahmen werden z. B. forschungsmethodische Fortbildungen angeboten wie auch das Forschungsprivatissimum, das dem internen Austausch dient, und das Forschungscoaching, das interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrnehmen können. Des Weiteren wird die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen unterstützt.

Im Sinne der Qualitätssicherung von studentischen Arbeiten wurden Beurteilungskriterien für Bachelorarbeiten entwickelt, für die Seminararbeiten wird gerade ein Kriterienkatalog erstellt. Sowohl Bachelorarbeiten als auch Seminararbeiten wurden einer Evaluation unterzogen.

Um die Öffentlichkeit über die Forschungsaktivitäten nicht nur an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, sondern an allen österreichischen Pädagogischen Hochschulen zu informieren, habe ich mit Dr. Margit Heissenberger (Pädagogische Hochschule Wien) und Mag. Dr. Rudolf Beer (Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems) zwei Schwerpunktnummern der Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“ koordiniert: „Forschung an der Pädagogischen Hochschule – Kooperationen mit der Universität“ (2010, H. 1 - 2) und „Forschen will gelernt sein“ (2011, H. 3 - 4).

Würdigungspreis des Landes Kärnten

Es ist mir ein besonderes Anliegen, unserem hoch geschätzten Kollegen, Herrn Mag. Dr. Helmut Zwander (Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Kärnten, wissenschaftlicher Leiter des Pollenwarndienstes Kärnten und Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten), herzlichst zur Verleihung des Würdigungspreises für Naturwissenschaften/technische Wissenschaften des Landes Kärnten zu gratulieren (Dezember 2010).

Forschungsprogramm 2009/10

LERNENDe Kinder und Jugendliche	
Was macht eine innovative Schule aus? Projektconclusio	Nationales Forschungsprojekt zur Analyse innovativer Lernumgebungen an ausgewählten österreichischen Schulen <i>Sabine STRAUß</i>
Phänomene des schulischen Lernens	Eine phänomenologische Studie zu Lernerfahrungen von Schülerinnen bzw. Schülern der NMS <i>Anneliese NAGELER-SCHLUGA</i>
Pollen macht Schule	Schülerinnen und Schüler an der Hauptschule Ferlach erforschen den Pollenflug in der Umgebung der Schule <i>Helmut ZWANDER und Judith HORN</i>
SCHNAU – Schülerinnen und Schüler entwickeln naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen	Ein Sparkling Science-Projekt: Entwicklung, Durchführung und Dokumentation dieser Aufgabenstellungen – Reflexion über die Lernerfahrungen im Projekt <i>Sigrid HOLUB</i>
Mathematik ist mehr als nur Rechnen! Kompetenzorientierung im Mathematikunterricht der Volksschule	Begleitforschung zur Vermittlung von allgemeiner mathematischer Kompetenz in einer 1. Klasse <i>Doris LATSCHEN</i>
LERNENDe Studentinnen und Studenten	
CCT – Career Counselling for Teachers “special needs” – Ein neues Verfahren zur Studierenden- und Laufbahnberatung	Entwicklung und Validierung der „Lehrer-Interessen-Skalen for Special Needs“, Implementierung in das Programm CCT <i>Barbara HANFSTINGL, Erik FRANK und Roswitha LANGMEIER</i>
Accompanied research to the Erasmus-Intensive-programme “BEAM” – Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning	Durchführung und wissenschaftliche Begleitung eines Erasmus-Intensivprogramms zu Europäischer Identität <i>Pia-Maria RABENSTEINER und Eero ROPO</i>
LERNENDe Lehrerinnen und Lehrer	
lingualNCLUSION	Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Lehrer/innen-Trainings für den Zweitsprachunterricht von Kindern aus sog. Drittstaaten <i>Viktoria GRUMER und Gabriele KHAN</i>
LERNENDe Systeme	
Schulentwicklung – Leitbildevaluation	Entwicklung und Evaluation des Leitbildes einer Kärntner Volksschule <i>Elpis DIRNINGER und Andrea ZRAUNIG</i>
Curriculare Beratung – Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrerinnen und Lehrer bzw. Teamlehrerinnen und -lehrer	Formative Evaluation (quantitative und qualitative Längsschnittstudie) der 2007 entwickelten Curricula <i>Magdalena ANGERER-PITSCHKO</i>
NMS – Österreichweite Evaluation	Fragebogenerhebungen an „Zubringer“-Volksschulen über die Schulwahlmotive der Eltern für die Sekundarstufe I <i>Gabriele KHAN</i>
Drei Hände – Tri Roke – Tre Mani	Evaluation (quantitativ und qualitativ) des dreisprachigen trilateralen Modells auf der Kindergarten- und Grundschulebene <i>Ferdinand STEFAN</i>

LERNENDE Kinder und Jugendliche

Was macht eine innovative Schule aus?

Projektconclusio

Sabine STRAUß

Projekt- beschreibung

Im OECD-Projekt ILE (*Innovative Learning Environments*) wurde von 2007 bis 2011 Lernen und Lehren in innovativen Lernumgebungen untersucht. Das Projektteam Kärnten (KHAN, KRAINZ-DÜRR, STRAUß & BENKE) fokussierte dabei auf die Frage, wie Menschen lernen und wie Lernumgebungen gestaltet werden müssen, um nachhaltiges Lernen und die Bereitschaft zu Lebenslangem Lernen zu optimieren. Im Zentrum steht dabei das Lernen von Schülerinnen und Schülern im schulischen Alltag – an „Regelschulen“. Die von der OECD vorgeschlagenen Innovationskriterien (vgl. CENTRE FOR EDUCATIONAL RESEARCH AND INNOVATION 2009) wurden vom nationalen ILE-Forschungsteam aufgegriffen und bearbeitet:

- systematische Weiterentwicklung von Schulkultur am Schulstandort
- hohe Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern und permanente Weiterentwicklung des Unterrichts
- pädagogische Ausrichtung: Fokus auf das Lernen und die Lernenden
- transparente Leistungsbeurteilung und Diversifizierung der Rückmeldeverfahren zum Lern- und Leistungsstand der Lernenden

zusätzliche Kriterien:

- Umgang mit Diversität auf unterschiedlichen Ebenen
- Demokratielernen in der Schule durch aktive Mitbestimmung und Gemeinwesenbezug

Ziel des Projektes ist es, österreichische Schulen unterschiedlicher Schultypen, die von der OECD als Schulen mit innovativen Lernumgebungen identifiziert wurden, zu erforschen.

Wissenschaft- liche Frage- stellung

Welche Lerngelegenheiten und Lernchancen bietet die schulische Lernumgebung den Schülerinnen und Schülern?

Welche Aspekte des Unterrichts können als innovativ im Sinne der OECD-Kriterien eingestuft werden?

Welche Faktoren hemmen oder fördern den Aufbau innovativer schulischer Lernumgebungen?

Was kann aus der (Entwicklungs-)Geschichte von ILE-Schulen gelernt werden?

Studiendesign und Forschungs- methoden

In den nationalen Projektteams wurde ein je einheitliches Design der Datenerhebung gewählt. Die Daten wurden durch Videoaufnahmen des Unterrichts, zusätzliche Unterrichtsbeobachtungen, Einzelinterviews mit Direktorinnen und Direktoren, Gruppeninterviews mit Lehrerinnen und Lehrern bzw. Schülerinnen und Schülern erhoben. Zusätzlich wurde mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern ein *Stimulated Recall* (LYLE 2003) zu einer Videoaufnahme einer Unterrichtssequenz durchgeführt.

Zur Datenerhebung hielt sich das Forschungsteam mindestens zwei Tage lang an der Schule auf. Ausgewählt wurden Montag und Dienstag einer normalen Schulwoche. An beiden Tagen wurde der Unterricht (inklusive Pausen) einer dritten Klasse nach einem Beobachtungsraster beobachtet und videographiert (Montag zwei Stunden Videoaufnahme, Dienstag vier Stunden Videoaufnahme). Folgende Methoden wurden zur

Datenauswertung verwendet:

- *Grounded theory* (z. B. STRAUSS & CORBIN 1996) – Videoanalyse
- Qualitative Inhaltsanalyse (MAYRING 2007) – Interviews
- Kommunikative Validierung
- *Cross case-Analyse* (teamübergreifende Analyse der Daten)

Ergebnisse

Das Projektteam Kärnten untersuchte die Europäische Volksschule „Dr. Leopold Zechner“ – VS Goldschlagstraße in Wien und die VS 23 in Wölfnitz. Die zentralen Ergebnisse dieser innovativen Lernumgebungen können wie folgt zusammengefasst werden:

ILE – Goldschlagstraße

- Lernen an dieser ILE ist charakterisiert durch den Fokus auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Schule wird mit Elementen der Reformpädagogik gearbeitet, die es den Kindern erlaubt selbstgesteuert zu lernen und doch eine große Unterstützung durch die Lehrerinnen und Lehrer zu erhalten.
- In dieser Schule erhält die Muttersprache der Kinder eine besondere Wertschätzung.
- Das Sprachenlernen (z. B. Ungarisch, Tschechisch, Slowakisch, Türkisch, Bosnisch, Serbisch, Kroatisch,...) ist ein Schwerpunkt und wird in Atelierform angeboten. Als Grundsteinlegung für eine gute mehrsprachige Ausbildung der Schülerinnen und Schüler wird täglich eine Englisch-Stunde im Team durch *English Native Speaker Teacher* und der Klassenlehrerin angeboten.
- Erfolgsindikatoren dieser ILE sind eine effektiv arbeitende Schuladministration sowie eine aktive Schulleiterin, die sich um Innovation bemüht.
- Die Analyse der Interviews führte zu folgenden Erfolgsprinzipien: Teilnahme, Transparenz, Wahlfreiheit, Ideenreichtum und Erfolgserwartung.
- Diese Prinzipien werden durch ein wertschätzendes Klima sowie Möglichkeiten zur Flexibilität unterstützt.
- Teilnahme an internationalen und nationalen Projekten wie z. B. das Projekt „Das starke Ich“, Sprachateliers, „Viele Sprachen – eine Klasse“ (multilinguale Sprachförderung im Regelunterricht der Klasse), Internationales Fußballturnier, Comenius-Projekt: Europa-Puzzle „Märchen aus Europa“
- Aus der Geschichte der ILE kann man lernen, dass Geduld, Freiheit beim Ausprobieren neuer Methoden, Offenheit für Neues, Projekte und internationale Kooperationen einen wichtigen Stellenwert bei der Entwicklung von innovativen Lernumgebungen haben.

ILE – Wölfnitz

- In der VS 23 Wölfnitz gibt es ein funktionierendes Konzept der Individualisierung und Differenzierung. Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit geboten, das Lernen selbst zu gestalten. Innerhalb der vorgegebenen Räume entscheiden sie selbst, was sie in welcher Reihenfolge mit wem wo bearbeiten.
- An dieser Schule waren sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer an der Gestaltung der Räume im Rahmen eines Umbaus/Neubaus beteiligt.
- Innovative Aspekte sind außerdem das Demokratie lernen und Demokratie leben an der Volksschule. Im Klassenrat konnten wir die aktive Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler erleben.

- Die Planarbeit wird auch in der Erarbeitung von neuen Lerninhalten eingesetzt.
- Ein weiteres Merkmal dieser Schule ist die Teilnahme an Projekten: z. B. COMENIUS, Green point, ÖKOLOG, IMST (z. B. EVEU), ...
- Die Arbeit der Schulleitung ist gekennzeichnet durch eine motivierte Grundhaltung und eine gute Zusammenarbeit mit dem Kollegium.
- Die zentralen Ergebnisse der beiden untersuchten Schulen spiegeln in vielen Bereichen die Innovationskriterien der OECD beeindruckend wider.

Geplante Dauer

2008 - 2011, Publikation und Präsentation der Ergebnisse 2011

Mitarbeiterinnen

Marlies KRAINZ-DÜRR, Gabriele KHAN

Kooperationen

Eine Zusammenarbeit zwischen Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Österreich und Innovatoren aus dem BMUKK ist zentraler Baustein dieses Projekts.

Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt: Gertraud BENKE

Institut für Bildungswissenschaft, Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung, Universität Wien: Ilse SCHRITT-ESSER, Alexander VON SPINN

Pädagogische Hochschule Steiermark: Elgrid MESSNER, Angela GASTAGER

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz: Clemens SEYFRIED

Literatur

CENTRE FOR EDUCATIONAL RESEARCH AND INNOVATION (CERI), OECD (2009): Innovative Learning Environments. Draft introductory and concluding chapters for the OECD/ILE reader on learning. Unveröffentlichtes Manuskript, International Seminar and Meeting of Participating Systems. Utdanningsdirektoratet, Norway.

LYLE, John (2003): Stimulated Recall: a report on its use in naturalistic research. In: British Educational Research Journal, Vol. 29, No. 3, pp. 861 - 878.

MAYRING, Philipp (2007⁹): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

STRAUSS, Anselm J. u. CORBIN, Juliet (1996): Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.

Phänomene des schulischen Lernens

Anneliese NAGELER-SCHLUGA

**Projekt-
beschreibung**

Ausgangspunkt ...

ist eine phänomenologische, pädagogische Perspektive des Lernens, welche den Vollzug, den Prozess des Lernens ins Auge nimmt. Die Sichtweise konzentriert sich auf das „lernseits“ (SCHRATZ 2009), das von der Lernerin/vom Lerner aus gedacht, gesehen, interpretiert etc. wird. Sie konzentriert sich nicht auf das didaktische Wie oder auf Lernprodukte. Dabei geht es nicht um einen Lernansatz, der „en vogue“ ist, der vermittelt, dass Lernen schnell, unkompliziert und immer mit Freude und Spaß verknüpft ist. Vielmehr dreht es sich hier um die Unsicherheiten und Brüchigkeiten, die das Lernen mit sich bringen.

Viele Lerntheorien klammern das Subjekt, die Person, den Lernenden aus oder behandeln ihn nur peripher, noch fokussieren sie den Lern-

prozess. Meist unterliegt ihnen ein technisches Verständnis von Lernen, welches seine Aufmerksamkeit vor allem in den Produkten des Lernens verliert. Lernen kann aus phänomenologischer und pädagogischer Perspektive nicht als Verhaltensänderung aufgrund äußerer Reize, als reine Informationsverarbeitung, als Selbstreferentialität oder als reine Gehirnleistung verstanden werden. Ein pädagogisches, phänomenologisches Verständnis von Lernen hat den „bedeutungshaften Vollzug“ (MEYER-DRAWE 2008, S. 210) im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Inhaltliche Leitlinie

Als inhaltliche Leitlinie gilt es, Lernen als Erfahrung zu sehen. Grundsätzlich werden zwei Lernarten unterschieden: (1.) das Umlernen und (2.) das Weiterlernen/das Vertiefen (vgl. auch MEYER-DRAWE 2008). MEYER-DRAWE legt bei ihrem Lernbegriff den Fokus auf das Umlernen, das „epochale“ Lernen. Das bezeichnet ein Widerfahrnis, etwas das einem zustößt und verunsichert. Der bisherige Erfahrungshorizont wird erschüttert und bedarf einer Neuordnung. Ein erstes Hinschauen auf die Daten zeigt, dass den Schülerinnen bzw. Schülern ein solches Lernen bekannt ist (kommt meist in Schilderungen außerschulischer Lernsituationen vor), sich aber im schulischen Kontext kaum zeigt. Hier ist vor allem das Weiterlernen und Vertiefen von Bedeutung. Dieses Lernen ist nach MEYER-DRAWE weniger riskant, da es nicht zu starken Verunsicherungen führt, die das bereits Erworbene in Frage stellen. Das vorliegende Projekt versucht beide Varianten des Lernens zu berücksichtigen.

Zur Konkretisierung, zur Annäherung an das Lernen wird noch eine weitere Unterscheidung herangezogen: Lernen als Vollzug und Lernen als Erledigung (RUMPF 2008). Lernen als Vollzug meint ein „karätiges“ Lernen. Ein Lernen, das die Person, die Subjektivität der Lernerin bzw. des Lerners in die Aufmerksamkeit rückt, die lernende Person gefangen nimmt, fesselt. Während das Umlernen nach MEYER-DRAWE nur im Vollzug passieren kann, kann Weiterlernen und Vertiefen vollzogen oder erledigt werden. Was diesen Vollzug und damit die Karätigkeit des Lernens bestimmt, ist für diese Arbeit von Bedeutung.

Wissenschaftliche Fragestellung

Welche Lernerfahrungen zeigen sich in den Daten?
Was macht karätiges Lernen aus?
Was unterbricht das Lernen?

Studiendesign und Forschungsmethoden

Die Daten wurden in der 5. Schulstufe (NMS) erhoben (s. Abb. 1). Vier Schülerinnen und Schüler standen im Zentrum der Beforschung/Beobachtung. Rund um sie wurden die weiteren Settings aufgebaut. Insgesamt bestand die Erhebungsphase aus drei Zeitpunkten an jeweils zwei Tagen.

Nach MEYER-DRAWE (2008) besteht die Herausforderung darin, dass der Vollzug des Lernens sich ins Dunkel zurückzieht. Dieser Herausforderung soll mit Hilfe eines phänomenologischen Zugangs begegnet werden. In der Phänomenologie geht es darum, dass wir auf das hinsehen, „was da ist“. Als Leitspruch der Phänomenologie könnte stehen: „Zu den Sachen selbst“ (DANNER 2006). Durch Deskriptionen wird versucht, Teile des Lernprozesses ans Licht zu heben und Phänomene des schulischen Lernens zu beschreiben.

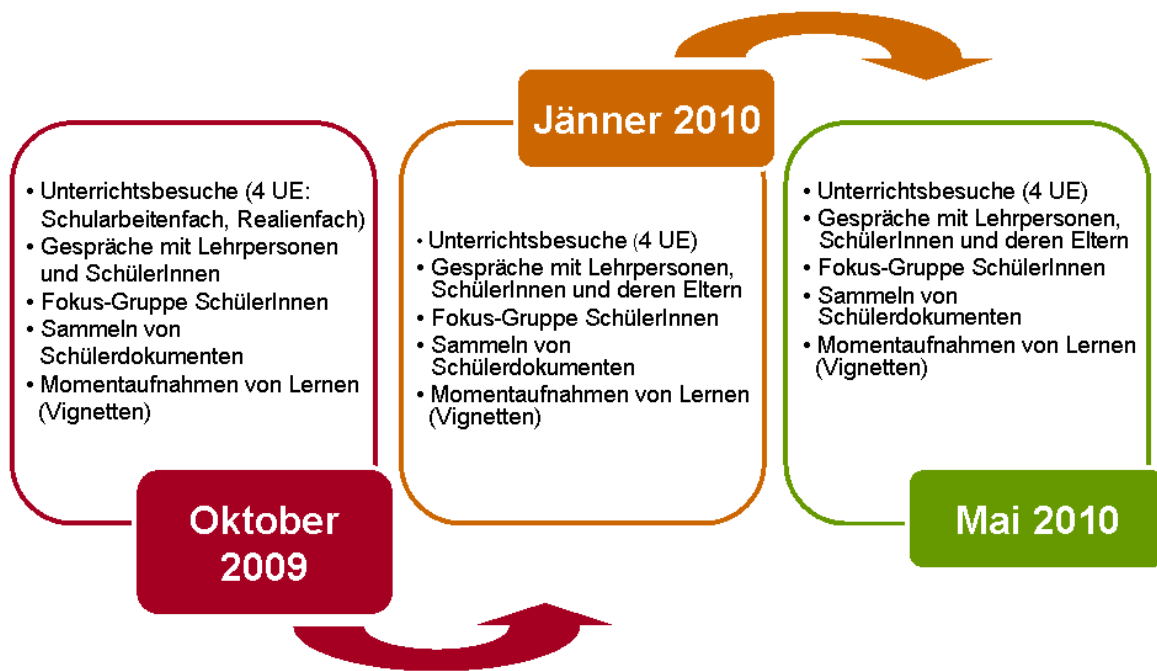
Ergebnisse

Das Projekt befindet sich derzeit in der Phase der Datenauswertung, daher sind die Ergebnisse noch nicht verfügbar.

Geplante Dauer

April 2009 - Dezember 2011

Abbildung 1: Erhebungsphasen



Kooperationen

Das Projekt ist in das Gesamtprojekt der Universität Innsbruck „Personale Bildungsprozesse in heterogenen Gruppen“ eingebunden (Leitung: Michael SCHRATZ)

Literatur

- DANNER, Helmut (2006⁵): Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik. Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik. München: Reinhardt.
- GÖHLICH, Michael u. ZIRFAS, Jörg (2007): Lernen. Ein pädagogischer Grundbegriff. Stuttgart: Kohlhammer.
- KÜNKLER, Tobias (2008): „Lernen im Zwischen“. In: MIGUTSCH, Konstantin et al. (Hg.): Dem Lernen auf der Spur. Stuttgart: Klett Cotta, S. 33 - 50.
- MEYER-DRAWWE, Käte (2008): Diskurse des Lernens. München: Wilhelm Fink.
- RUMPF, Horst (2008): Lernen als Vollzug und als Erledigung. Sich einlassen auf Befremdliches oder: Über Lernvollzüge ohne Erledigungsdruck. In: MIGUTSCH, Konstantin et al. (Hg.): Dem Lernen auf der Spur. Stuttgart: Klett Cotta, S. 21 - 32.
- RUMPF, Horst (2010): Was hätte Einstein gedacht, wenn er nicht Geige gespielt hätte? Gegen die Verkürzungen des etablierten Lernbegriffs. Weinheim u. München: Juventa.
- SCHRATZ, Michael (2009): „Lernseits“ von Unterricht. Alte Muster, neue Lebenswelten – was für Schulen? In: Lernende Schule. Für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung, 12. Jg., H. 46.47, S. 16 - 21.
- SPITZER, Manfred (2010): Gehirngerecht lernen. Vortrag Alpen-Adria Universität Klagenfurt, 20.09.2010.

Pollen macht Schule

Helmut ZWANDER und Judith HORN

Projektbeschreibung

Im Wintersemester 2008/09 wurde an drei Projekttagen mit den Schülerinnen und Schülern der 3B-Klasse der HS Ferlach das Arbeiten mit Mikroskopen erlernt und eingeübt.

Im Sommersemester 2009 wurden von 1. März bis 30. Juni gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern im Bereich des Schulgartens der HS Ferlach Pollensedimentationsfallen aufgestellt. Die Objektträger dieser

Sedimentationsfallen wurden alle zwei Wochen ausgetauscht und in Dauerpräparate umgewandelt. Diese Dauerpräparate wurden im Wintersemester 2009/10 ausgewertet. Die Schülerinnen und Schüler mussten vier allergologisch relevante Pollentypen (Erle, Hasel, Birke, Gräser) voneinander unterscheiden, im Mikroskop auszählen und Zähltabellen erstellen. In weiterer Folge erstellten die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Informatiklehrerin Diagramme zur Darstellung der Sedimentationshöhe.

Parallel zu den Sedimentationsmessungen lief vom 1. März bis 30. Juni 2009 und vom 1. März bis 30. Juni 2010 auf dem Dach des Schulgebäudes eine Burkard-Pollen-Messstation. Die Betreuung dieser Station und die wissenschaftliche Datenauswertung erfolgt durch den Projektbetreuer (Helmut ZWANDER). Die Daten dieser Burkard-Pollenfalle wurden ausgewertet und mit den Ergebnissen der von den Schülerinnen und Schülern betreuten Sedimentationsfallen verglichen.

Wissenschaftliche Fragestellung

1. Wie hoch ist der Pollenflug am Schulzentrum Ferlach?
2. Kann mit einfachen Sedimentationsfallen ein Überblick zur allergologischen Belastungssituation gewonnen werden?
3. Kann mit einfachen Fragestellungen aus dem Bereich der Naturwissenschaften das Interesse der Schüler/innen an wissenschaftlichen Themen geweckt werden?

Studiendesign und Forschungsmethoden

Arbeit in Projekttagen
Fragebögen

Ergebnisse

Es war möglich, innerhalb von drei Projekttagen einen professionellen Umgang mit Mikroskopen zu erreichen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an wissenschaftlichen Fragestellungen war vorhanden, allerdings herrschte innerhalb des Klassenverbandes ein großer Unterschied bei der Motivation für eine exakte Arbeit.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse zum Pollenflug und zur Höhe der Sedimentation wurden in der Carinthia II, 121. Jg., Band 2011 publiziert (S. 113 - 120).

Dauer

Schuljahre 2008/09 und 2009/10

Kooperationen

Amt der Kärntner Landesregierung – Abteilung für Umweltmedizin
Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten
HS Ferlach, HOL Wolfgang MORAK

Literatur

STÄUDEL, Lutz, WERBER, Brigitte u. WODZINSKI, Rita (2006): Forschen wie ein Naturwissenschaftler. Das Arbeits- und Methodenbuch. Seelze/Velber: Friedrich.

ZWANDER, Helmut (2007): Der Marsch des Traubenkrauts. In: Oekobiotikum. Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt. H. 4, S. 4 - 5.

ZWANDER, Helmut (2007): Der Pollenflug in Kärnten. In: Allergie. Formen – Ursachen – Verhütung. Herausgeber: Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 12, Sanitätswesen, Klagenfurt, S. 74 - 77.

ZWANDER, Helmut (2009): Das Traubenkraut. Ein invasiver Neophyt erobert Europa entlang der Straßen. In: Praxis der Naturwissenschaften, Biologie in der Schule, 58. Jg., H. 5, S. 29 - 33.

ZWANDER, Helmut u. KOLL, Herta (2010): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2009. In: Carinthia II, 120. Jg., S. 57 - 68.

SCHNAU – Schülerinnen und Schüler entwickeln naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen

Sigrid HOLUB

Projektbeschreibung

Im Schuljahr 2008/2009 erlebten 105 Schülerinnen und Schüler aus fünf Oberstufenklassen von drei Klagenfurter allgemeinbildenden höheren Schulen den Unterricht in Biologie und Chemie in einer für sie neuen Form: Sie sollten in Gruppen naturwissenschaftliche Unterrichtseinheiten für Unterstufenschülerinnen bzw. -schüler entwickeln und dabei den Lehrstoff ziemlich eigenständig erarbeiten. Die möglichen Themenbereiche wurden von den Lehrerinnen und dem Lehrer vorgegeben. In zwei Klassen wurden die Arbeitsgruppen nach ähnlichen Lernstilen, in drei Klassen geschlechtsspezifisch zusammengesetzt. Die einzelnen Gruppen sollten ihre Ergebnisse selbst in Unterstufenklassen erproben.

In der zweiten Projektphase 2009/10 wurde die Arbeit nicht mehr mit ganzen Klassen, sondern mit 17, an dieser Projektarbeit besonders interessierten Schülerinnen und Schülern außerhalb der Unterrichtszeit fortgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler optimierten bzw. vervollständigten die Ergebnisse aus dem ersten Jahr und erprobten sie nochmals in Unterstufenklassen.

In zwei Schreibworkshops reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen und ihre Arbeit in den Gruppen. Diese Ergebnisse wurden in Berichten festgehalten.

Wissenschaftliche Fragestellung

1. Welche Auswirkungen ergeben sich auf die Entwicklungsarbeit, wenn die Gruppen nach ähnlichen Lernstilen zusammengesetzt werden.
2. Unterscheiden sich Unterrichtseinheiten, die in Mädchengruppen entwickelt wurden, von jenen, die in Bubengruppen entwickelt wurden?

Studiendesign und Forschungsmethoden

SCHNAU ist ein Forschungsprojekt im Rahmen von Sparkling Science, einer Initiative des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und ein Lehrer und Forscherinnen und Forscher hatten die Möglichkeit einer besonderen Form der Zusammenarbeit.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch das Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

2008/09:

- Mittels Fragebogen wurden das Lernverhalten, das Interesse an Naturwissenschaften und die Lernstile (entsprechend der Typologie von MUMFORD u. HONEY 1982, s. HONEY u. MUMFORD 2000) der Schülerinnen und Schüler erhoben. Der Interessensfragebogen basiert auf PISA 2006 (FREY et al. 2009)
- Während der Arbeit in den Gruppen wurden Beobachtungen und Videobeobachtungen durchgeführt.
- Am Ende des Schuljahres wurden die Gruppen in einem Gruppeninterview zu ihrer Arbeit in den Gruppen, zu ihren Erfahrungen mit dem Projekt und der Unterstützung durch die Lehrenden befragt. Für die Befragung bezüglich der Arbeit in Gruppen wurde der Fragebogen „Feeling towards group work questionnaire“ von CANTWELL und ANDREWS (2002) übersetzt und verwendet.

2009/10:

Im zweiten Projektjahr fand keine Datenerhebung statt.

Ergebnisse

Recht früh im Projekt kristallisierte sich heraus, dass nicht das Produkt – die Aufgabenstellung – im Vordergrund stehen würde, sondern die „Produktentwicklung“ in einer Gruppe. Gruppenarbeit war ein wesentliches Merkmal des Projekt-Designs. Die Arbeit in den Gruppen verlief sehr unterschiedlich. Die Qualität der Zusammenarbeit wurde stark von den Vorerfahrungen mit Gruppenarbeit im naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmt. In Klassen, in denen die Schülerinnen und Schüler bereits mit Gruppenarbeit vertraut waren, bereitete die Zusammenarbeit kaum Probleme, während sich die gemeinsame Arbeit in jenen Klassen, in denen intensivere Gruppenarbeit im naturwissenschaftlichen Unterricht unüblich war, als schwierig gestaltete.

Die Gruppenzusammensetzung nach unterschiedlichen Lernstilen spiegelte sich in den Ergebnissen kaum wider. Die lernstilhomogene Zusammensetzung der Gruppen bot anscheinend zu wenige Möglichkeiten für einen konstruktiven Austausch zwischen den Gruppenmitgliedern.

Allerdings gab es unterschiedliche Ergebnisse in den Mädchen- und Bubengruppen. Die Aufgabenstellungen der Mädchen waren eher kooperativ, enthielten Wiederholungsphasen und Zeit für Reflexion und wiesen eine höhere Methodenvielfalt auf. Die in Bubengruppen entwickelten Aufgabenstellungen waren eher kompetitiv und enthielten kaum Möglichkeiten zur Reflexion.

Auffallende Unterschiede zwischen Buben- und Mädchengruppen gab es auch in der Arbeitsweise. Die Buben arbeiteten eher hierarchisch strukturiert, die Mädchen hingegen kooperativ. (Vgl. BENKE 2010)

Einen Höhepunkt im zweiten Jahr stellten die beiden Schreibworkshops dar, obwohl die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld eher eine ablehnende Einstellung zum Berichtschreiben und damit auch zum Workshop hatten. Das Schreiben machte ihnen bewusst, was sie in diesen beiden Jahren für sich persönlich gelernt hatten und was sie für die Zukunft mitnehmen konnten.

Durch diese Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern bzw. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern

- wurde den Schülerinnen und Schülern vermittelt, dass ihre Arbeit ernst genommen wird
- konnten Schülerinnen und Schüler ihr Lernen in für sie ungewohnter Form reflektieren
- wurden Lehrerinnen bzw. der Lehrer unmittelbar in die pädagogische Forschung einbezogen und konnten Forschungsergebnisse ohne Umwege in ihre pädagogische Arbeit einfließen lassen
- erhielten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rasch unmittelbare Zugänge zu Entwicklungsprozessen

Die Erfahrungen, die während des Projekts gemacht wurden, gingen weit über die ursprünglichen Ziele hinaus und waren für alle Akteurinnen und Akteure eine Bereicherung.

Dauer

Oktober 2008 bis September 2010

Kooperationen

Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung und Österreichisches Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik der Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Austrian Educational Competence Centre (AECC) Biologie der Universität Wien

Institut für Chemie der Karl-Franzens-Universität Graz

Literatur

BENKE, Gertraud (2010): Perspektiven von Schüler/innen auf Gruppenarbeiten. Ergebnisse aus dem SCHNAU-Projekt. Klagenfurt: unveröffentlichtes Manuskript.

CANTWELL, Robert & ANDREWS, Beverley (2002): Cognitive and psychological factors underlying secondary school students' feelings towards group work. In: Educational Psychology, Vol. 22, No. 1, pp. 75 - 91.

FREY, Andreas et al. (2009): PISA 2006 Skalenhandbuch - Dokumentation der Erhebungsinstrumente. Münster: Waxmann.

HONEY, Peter & MUMFORD, Alan (2000): The learning styles helper's guide. Maidenhead: Peter Honey Publications Ltd.

Mathematik ist mehr als nur Rechnen!

Kompetenzorientierung im Mathematikunterricht der Volksschule

Doris LATSCHEN

Projekt- beschreibung

Der Fokus des vorliegenden Projekts richtet sich auf die Vermittlung *allgemeiner mathematischer Kompetenzen* (AK) im Mathematikunterricht, welche mit der Implementierung der Bildungsstandards im Jänner 2009 in einem Kompetenzmodell (M4 Volksschule) erstmals genau definiert wurden (vgl. BIFIE 2009).

Die Bereiche *Modellieren*, *Operieren*, *Kommunizieren* und *Problemlösen* sind prozessbezogen und beschreiben aktive Handlungen von Schülerinnen und Schülern.

AK 1 – Modellieren: Kompetenz, eine Sachsituation in ein mathematisches Modell zu übertragen.

Individuelle Lösungswege sollen gefunden werden, das Ergebnis ist auf seine Gültigkeit hin zu überprüfen (abstrahieren, konstruieren, mathematisieren, verarbeiten/lösen/rechnen, validieren).

AK 2 – Operieren: Anwenden von Verfahren, um mathematische Probleme zu lösen (geometrisches Konstruieren, konkretes Tun und Handeln, probieren, darstellen).

AK 3 – Kommunizieren: Kompetenzen, mathematische Sachverhalte zu verbalisieren bzw. zu argumentieren und zu begründen.

AK 4 – Problemlösen: Strategien und Handlungsweisen, um Aufgabenstellungen (individuell) zu lösen. Der Lösungsprozess weist dabei die gleiche Wertigkeit wie die eigentliche Lösung des Sachverhaltes auf.

Das Ziel des Projekts ist ein systematischer Kompetenzaufbau im Mathematikunterricht von Kindern einer 1. Klasse/1. Schulstufe. Die Aufgabe der Lehrerin bzw. des Lehrers ist die Bereitstellung eines regelmäßigen Angebots an speziellen, kompetenzorientierten Aufgabenformaten und die Unterstützung und Begleitung der Kinder. Das Angebot der kompetenzorientierten Aufgaben umfasste folgende Formate:

Fermi-Aufgaben: Dieser Aufgabentypus geht auf den italienischen Kernphysiker und Nobelpreisträger Enrico Fermi zurück. Fermi-Aufgaben sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die Umwelt der Kinder einbeziehen und sie auffordern, auf ihr Alltagswissen zurückzugreifen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen wenig konkrete Informationen für die Lösung/den Lösungsprozess, es gilt zu recherchieren, zu fragen, zu sammeln und vor allem zu schätzen. Eine wesentliche Rolle spielen Kommunikation und selbstgesteuertes Lernen.

Beispielaufgabe aus dem Projekt: Wie oft kannst du dir mit einer Tube Zahnpasta die Zähne putzen?

Offene Aufgaben: ... dienen vorrangig der Weiterentwicklung des individuellen Leistungsniveaus/der individuellen Leistungsentwicklung. Sie sollen zum produktiven Umgang mit Mathematik anregen (vgl. RASCH 2007).

Beispielaufgaben:

Wähle dir eine Rechenzahl. Schreibe alle Aufgaben auf, die du mit dieser Zahl bilden kannst.

Mein Geburtstag! Noch drei Tage muss ich warten. Ich lade Gäste ein. Mama bäckt Kuchen. Schreibe eine Rechengeschichte: Scheibe, zeichne, rechne.

Verlauf des Projekts:

Die Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse bekamen im Rahmen der Planarbeit wöchentlich (kontinuierlich) diese Aufgabenformate angeboten, lösten sie individuell nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten und dokumentierten sie in ihren Reisetagebüchern. Den Abschluss bildete der Projekttag „Groß trifft Klein“, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe (vgl. Kooperationspartnerinnen) gestalten und arbeiten gemeinsam mit Kindern der ersten Klasse.

Wissenschaftliche Fragestellung

Wie wird die Arbeit an der Entwicklung allgemeiner mathematischer Kompetenzen von den Kindern einer 1. Klasse/1. Schulstufe und deren Eltern angenommen? Welche Phänomene werden im Verlauf und danach sichtbar?

Studiendesign und Forschungsmethoden

Forschungstagebuch – prozessbegleitende, persönliche Dokumentation durch die Autorin

Schriftliche Befragung – Eltern (offene und geschlossene Fragen)

Fotodokumentation „Groß trifft Klein – Erlebnistag Mathematik“

Dossier – „Reisetagebücher“ der Kinder; Aufgabensammlung für den Erlebnistag

Ergebnisse

Das kontinuierliche Angebot an offenen Aufgabenformaten führte –neben dem Kompetenzaufbau – auch zu einer veränderten Leistungs- und Fehlerkultur in der Mathematik. Wie sich beobachten ließ, war es für die Kinder entlastend, dass es beim Lösen der Aufgaben viele „Richtige“ gab. Es entwickelte sich merklich ein positiver Zugang zur Mathematik, denn die Angst vor Fehlern konnte vielen Kindern genommen werden. (Schülerinnen-/Schülerkommentar: „*Da hab ich keine Angst, einen Fehler zu machen.*“)

Zu Beginn des Projektes war eine gewisse Skepsis bei den Kindern erkennbar, wenn sie Aufgaben, Strategien und Lösungswege nur besprechen (AK1 – Kommunizieren) bzw. ihr persönliches Vorgehen begründen sollten. Mit zunehmender Routine zeigte sich in den Gesprächen der Lerngruppen nachweislicher Zuwachs im strategischen Denken und die Begegnung erfolgte unbefangener, was sich aus den persönlichen Aufzeichnungen der Kinder in ihren Reisetagebüchern nachvollziehen ließ. Auch die mathematisch-sprachliche Kompetenz steigerte sich; mathematische Fachtermini fanden in den Gesprächsrunden zunehmend gezielte Anwendung.

Die Experimentierfreude stieg – Lösungsversuche wurden artikuliert, Vorschläge ausdiskutiert und in Gesprächsrunden (Plenum) mathematisch reflektiert. Weiters war erkennbar, dass sich die „Angst vor dem Rechnen“ vor allem bei lernschwächeren Kindern deutlich verringerte und

parallel dazu Entwicklungs- und Leistungssteigerungen zu bemerken waren (Ergebnisse der durchgeführten kompetenzorientierten Lernzielkontrollen).

Ein wichtiger Aspekt in dieser Projektarbeit war auch die Sicht der Eltern im Hinblick auf die Fragestellung: „Welchen Stellenwert hat Mathematik im Elternhaus?“ Aus dieser Elternbefragung lassen sich ebenfalls sehr interessante Rückschlüsse ziehen:

Es spiegelt wider, dass Rechnen als alltagstauglicher Teil der Mathematik die kindliche Lebenswelt prägt. Der operative Aspekt (rechnen, zählen, vergleichen, ...) prägt die kindliche Lebenswelt, scheint aber stark fehlergeprägt zu sein. Das bedeutet, dass Kinder durch die vorrangig operativen Begegnungen bereits sehr früh „richtig und falsch“ als prägende und wertende Begrifflichkeiten in Verbindung mit Mathematik bringen. Eltern ist es vorrangig wichtig, dass ihre Kinder eine solide Fertigkeit im Rechnen erwerben. Ihre Forderung nach dem Aufbau und dem Festigen von mathematischem Grundlagenwissen steht über der sinnlichen Begegnung mit Mathematik bzw. dem experimentellen Zugang zur Mathematik.

Aus den angeführten Kommentaren kann man ableiten, dass Unverständnis und „Auswendiglernen“ sowie Überforderung und Druck prägende Elemente im selbst erlebten Mathematikunterricht waren.

Zusammenfassend ist anzumerken, dass die Schülerinnen und Schüler beim Lösen dieser kompetenzorientierten Aufgabenformate sehr produktiv waren und in ihren Reisetagebüchern unzählige Aufgaben gelöst haben. Aufgrund ihrer persönlichen Ausführungen und Darstellungen lässt sich auch ableiten, dass sie dies mit sehr viel Freude und Motivation gemacht haben.

Dauer	Projektdauer: Jänner bis Mai 2010
Kooperationen	Mag. Beate Kröpfl und Mag. Madeleine Strauss, BG/BRG St. Martin
Literatur	<p>ALTRICHTER, Herbert u. POSCH, Peter: (2007⁴): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Regensburg: Klinkhardt.</p> <p>BIFIE (2009): M4-Handbuch mit Aufgabenbeispielen. Verlag Leykam oder: http://www.bifie.at/aufgabenbeispiele-handbuecher-unterricht</p> <p>MAAB, Katja (2009): Mathematikunterricht weiterentwickeln. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.</p> <p>RASCH, Renate (2007): Offene Aufgaben für individuelles Lernen im Mathematikunterricht der Grundschule – Aufgabenbeispiele und Schülerbearbeitungen 1 und 2. Seelze-Velber: Erhard Friedrich.</p> <p>ZIENER, Gerhard (2008): Bildungsstandards in der Praxis – Kompetenzorientiert unterrichten. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer.</p> <p>http://www.bifie.at/sites/default/files/VO_BiSt_2009-01-01.pdf (16.5.2010)</p> <p>http://www.bifie.at/sites/default/files/aufgabensammlung/handbuch-bist-m4-2009.pdf (12.5.2010)</p> <p>http://www.mathematikundschule.de/projekte/fermi/Fermi.html (3.8.2010)</p>

LERNENDE Studentinnen und Studenten

CCT – Career Counselling for Teachers “Special Needs”

Ein neues Verfahren zur Studierenden- und Laufbahnberatung

Barbara HANFSTINGL, Erik FRANK und Roswitha LANGMEIER

Projekt- beschreibung

Das Hochschulgesetz 2005 sieht im § 51 Abs.1 vor, dass neben der „allgemeinen Universitätsreife“ weiters die „Eignung zum Studium“ Voraussetzung für die Ausbildung zur Pflichtschullehrerin/zum Pflichtschullehrer sein soll. Hierbei werden die Studienbewerberinnen und -bewerber eingeladen, zu einer Einschätzung der persönlichen Eignung zum Studium und zum Lehrberuf zu gelangen. Wesentliche Elemente dieses gezielten Informationsverfahrens sind:

- spezielle Informationen über das Lehramtsstudium und den Lehrberuf,
- Selbsteinschätzungsinstrumentarien (Verfahren der Eignungs- und Berufsberatung),
- Informations- und Orientierungsworkshops,
- individuelle Eignungs- und Beratungsgespräche,
- spezielle Eignungsfeststellungen.

In den Erläuterungen zur Hochschul-Zulassungsverordnung wird direkt auf die Website „CCT – Career Counselling for Teachers“ (www.cct-austria.at) als ein geeignetes Verfahren verwiesen, das auch die Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule einsetzt. CCT ist ein Beratungsinstrument, welches auf vielfältige Weise Wirkung zeigt. Die wesentlichsten Erkenntnisse lassen sich folgend gruppieren:

- CCT als Impuls für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (MAYR 2002)
- CCT als Impuls für Maßnahmen der persönlichen Professionalisierung (NIESKENS 2002)
- CCT als Grundlage für eine differenzierende Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SIELAND u. NIESKENS 2001)

Das Institut für Pädagogik und Didaktik der Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Kärnten entwickelt in Kooperation mit dem Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Alpen-Adria Universität Klagenfurt ein neues Verfahren für CCT. Das neue Selbsteinschätzungsinstrumentarium misst das spezielle Berufsinteresse von Sonderpädagoginnen und -pädagogen und soll nach abgeschlossenen Reliabilitäts- und Validitätsüberprüfungen in CCT implementiert werden. Als theoretische Grundlage dienen die Lehrer-Interessen-Skalen von MAYR (1998), die von Anfang an mit Erfolg in CCT eingesetzt wurden. Die Items der „Lehrer-Interessen-Skalen for Special Needs“ (LISS) sind so konzipiert, dass Interessierte jene Tätigkeiten, die für den Beruf der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen charakteristisch sind, dahingehend einschätzen sollen, wie gerne sie diese durchführen. Auf diese Weise können Lehramtsstudierende nicht nur ihre Interessen für die zukünftige berufliche Tätigkeit überprüfen, sondern sie werden auch darüber informiert, welche Tätigkeiten man in diesem Berufsfeld zu erwarten hat. Neben dem allgemeinen Interesse für den Beruf der Sonderpädagogin bzw. des

	<p>Sonderpädagogen werden folgende Aspekte des Berufs in den LISS berücksichtigt: Umgang mit Kindern mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - sozialen/emotionalen Auffälligkeiten - Körperbehinderungen - sprachlichen Beeinträchtigungen - Sehbehinderungen/blinde Kinder - Hörbehinderungen/gehörlose Kinder - geistigen Behinderungen <p>sowie Umgang mit Kindern an Heilstättenschulen.</p>
Wissenschaftliche Fragestellung	Entwicklung und Approbierung von Items für die Konzeption eines Selbsteinschätzungsinstrumentariums für Sonderpädagoginnen und -pädagogen
Studiendesign und Forschungsmethoden	<p>In der ersten Phase (2007/08) der Fragebogenentwicklung wurden Experteninterviews mit neun erfahrenen Sonderschulpädagoginnen und -pädagogen durchgeführt, die als Grundlage für die Itementwicklung dienten. Im Rahmen der zweiten Phase (2008/09) wurde eine Erstversion des Fragebogens erstmals an Studierende der Sonderpädagogik an drei Standorten (Klagenfurt, Graz, Wien) ausgegeben. Nach der Überarbeitung der einzelnen Items, in die wir auch Rückmeldungen von CCT-Partnern aus Deutschland und der Schweiz einarbeiteten, wurde in einer dritten Projektphase (2009/10) der neue Fragebogen Studierenden in Klagenfurt, Graz, Wien und Hamburg vorgelegt. Aktuell werden die bisher gesammelten Daten teststatistischen Analysen sowie Validierungs- und Reliabilitätsüberprüfungen unterzogen.</p> <p>Das Ziel ist die Implementierung der „Lehrer-Interessen-Skalen for Special Needs“ in das Programm CCT.</p>
Ergebnisse	Lehrer-Interessen-Skalen für Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen, Implementierung im Rahmen des CCT-Austria
Geplante Dauer	2007 - 2013
Kooperation	Johannes MAYR, Alpen-Adria Universität, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)
Literatur	<p>MAYR, Johannes (1998): Die „Lehrer-Interessen-Skalen“ (LIS). Ein Instrument für Forschung und Laufbahnberatung. In: ABEL, Jürgen u. TARNAI, Christian (Hg.): Pädagogisch-psychologische Interessenforschung in Studium und Beruf. Münster: Waxmann, S. 111 - 125.</p> <p>MAYR, Johannes (2002): Qualitätssicherung durch Laufbahnberatung: Zur Rolle von Selbsterkundungsverfahren. In: SCHRATZ, Michael et al. (Hg.): Lehrerinnen und Lehrerbildung braucht Qualität. Und wie!? Innsbruck: Studienverlag, S. 413 - 434.</p> <p>MAYR, Johannes u. NIESKENS, Birgit (2007): Umstiege – Aufstiege – Ausstiege: Selbsterkundungsverfahren als Hilfsmittel zur Gestaltung der Lehrerlaufbahn. In: MAYR, Johannes (Hg.): Laufbahnberatung und Studierendenauswahl. Reader. Klagenfurt: Eigenverlag, S. 45 - 61.</p> <p>NIESKENS, Birgit (2002): „Einblicke“ als Entwicklungsanstoß. In: Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 2. Jg., H. 2, S. 56 - 61.</p> <p>SIELAND, Bernhard u. NIESKENS, Birgit (2001): Diagnosegeleitete Laufbahnberatung und Lehrerbildung. In: HANCKEL, Christoph, JÖTTEN, Bernd u. SEIFRIED, Klaus (Hg.): Schule zwischen Realität und Vision. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag, S. 197 - 205.</p>

Accompanied research to the Erasmus-Intensive-programme “BEAM”

Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning

Pia-Maria RABENSTEINER & Eero ROPO

Project Description

The aim of the study is to examine and utilize the experience obtained by the students and professors who have participated in the Erasmus-Intensive-Programme for 3 years. The main research question deals with exploring the aspect of sustainability intercultural learning has on students and professors as European teachers' personal, social and cultural identity, construction and improvement. The focus of this study - the Erasmus-Intensive-Programme “BEAM” - deals with the following topic areas; Autobiographical Learning, Democracy-Learning within Citizenship Education, the European Dimension in Education, Alternative Education, Meaning-orientated Pedagogy, Foreign Language Teaching and Learning, Intercultural Learning...

Values, habits, attitudes, actions have also to be scrutinized and reflected. Students have to be confronted with Citizenship Education and the discussion about appreciation, human dignity, human rights and children's rights. Democratic cooperation in school can be experienced by students as a way of life and life principle that guides everyday school-life as a vivid and integral component (HIMMELMANN 2006). Democratic action is indispensable (GEORGI 2008, RABENSTEINER & ROPO 2009).

Learning together complies with the current policy of education all over Europe and its aim is to develop personality, socialization and to educate the citizens to help them live and work in a democratic society. Professional teacher development should take place in an appropriate learning environment – as close as possible to real life and work situations (ODINA 2005). Pupils, students and teachers simply have to know how individuals and groups within a society learn to democratically create and govern their coexistence. It is supposed to be helpful to know about the implementation of models of alternative education, about the alternative and meaningful use of child- and sense-orientated teaching- and learning methods. To differentiate between, and use individualisation methods, about the handling of individual freedom and responsibility in addition to become acquainted with new methods of evaluation (DEWEY 2008, FRANKL 1985, SKIERA & MOHR 2003).

What more should a student and future teacher know about education in the 21st century? Key components are the profound knowledge about the peacemaking value of language and its cultural background, as well as the development of the ability for tolerance and mutual acceptance including the question of integration/inclusion (PIRSTINGER 2007). Teachers' social skills should be gradually developed and improved starting with the basic social skills and proceeding to a higher level of personality development and social skills. Other important criteria are systematic reflection on one's action and sustainability of professional development activities (ODINA 2005).

Study Questions

The exact study questions have been:

- What is the sustainability concerning individual learning achievements after participation in the Erasmus-Intensive-Programme “BEAM”?
- Which “BEAM-ideas” have been implemented in practice?
- How and in what form do participants “live” this European identity?
- What challenges have been experienced while working in and international team and with an international audience?

- What have been the changes in European education and how have they been reflected in “BEAM”?
- How do the teachers describe their own learning experiences during the courses they have participated in?

Methodology

Research sample: 180 students and 34 teachers that have been involved in the Erasmus-Intensive-Programme “BEAM” for the past 3 years. The participants represent 11 countries – Austria, Belgium, Denmark, Finland, Greece, Hungary, Ireland, Latvia, Norway, Slovenia and the United Kingdom, all working towards the common goal: connecting Europe.

Questionnaires and journal entries of the reflective portfolios on the moodle platform have been used as a method of data-collection. Data are both qualitative and quantitative. Open interview questions had been formulated in order to receive open and individual views and motives for participation in the Erasmus-Intensive-Programme, including identity, life-related values, democracy, intercultural learning, individual perceptions of “democracy-learning” as well as the implementation of a “European Dimension” in school-practice.

Conclusion, Outcomes or Findings

Detailed results of accompanied empirical research to “BEAM 1” and “BEAM 2” in which form the intensive programme contributes to “walk the talk” of a *European Dimension in Education and Teaching*, and in which form students implement the knowledge and skills gained in their everyday life) were presented at the ECER in Helsinki 2010.

Results of research to “BEAM 1”, “BEAM 2” and “BEAM 3” have been documented to aid further participation, expansion, and development of this Erasmus-Intensive-Programme. Another aspect of results was to justify the existence of sustainability and to support further arrangements and interest in a common future “BEAM-network”. Results were presented at the ECER in Berlin 2011.

Results show that students seemed to benefit from the “BEAM-course” in many ways. First, they applied the acquired knowledge to their study purposes, particularly in theses writing. They also reported on having become more aware of foreign languages and cultures because of “BEAM”. Students’ responses also showed that the course influenced positively to students’ personal development by, for instance, enlarging their social networks. Furthermore, students reported that their awareness of European cultures had increased.

To sum up, it is obvious that EU-programmes such as “BEAM” have at least some success in enhancing students’ learning processes to form a European perspective for both studies and life: Students seemed to understand better the meaning of culture and cultural background for being a European citizen in an increasingly global world.

Duration

Academic year 2008/2009 - academic year 2010/2011

Cooperations

Ilze KANGRO and Indra ODINA (academic year 2010/2011); University of Latvia

References

- DEWEY, John (2008): *Democracy and Education*. Wilder Publications
- FRANKL, Viktor (1985): *Man’s Search for Meaning*. Washington Square Press
- GEORGI, Viola B. (2008): *The Making of Citizens in Europe*. Bonn: Verlag Bundeszentrale für politische Bildung.
- HIMMELMANN, Gerhard (2006): *Leitbild Demokratieerziehung. Vorläufer, Begleitstudien und internationale Ansätze zum Demokratie-Lernen*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- ODINA, Indra (2005): *Teacher Professional Development for Cooperative Learning*. In: CUNNINGHAM, Denis & HATOSS, Aniko (eds): *An International Perspective on Language Policies, Practices and Proficiencies*. Australia: FIPLV, pp. 253 - 260.

PIRSTINGER, Susanne (2007): Von den Sprachen des Kindes zu den Sprachen der Welt. Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum.

RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds, 2009): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 1: Towards European Idea in Education. Hohengehren: Schneider, pp. 99 - 112.

RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds, 2009): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 2: Identity and Values in Education. Hohengehren: Schneider, pp. 51 - 65.

SKIERA, Ehrenhard u. MOHR, Arno (2003): Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart: Eine kritische Einführung. München: Oldenbourg.

LERNENDE Lehrerinnen und Lehrer

linguaINCLUSION

Viktoria GRUMER und Gabriele KHAN

Projekt- beschreibung

Das EU-Projekt linguaINCLUSION hat Kinder aus Drittstaaten im Fokus. Ziel des Projektes ist es, ein Training zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren, das Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe Kompetenzen für den Zweitsprachunterricht für diese Kinder vermittelt.

Im Rahmen des Projektes wurden die aktuellen Ausbildungssysteme der einzelnen Länder (Italien – Südtirol, Deutschland – Bayern bzw. Hamburg, Schweden, Österreich, Ungarn, Litauen, Bulgarien) und die Modelle und Methoden zur Sprachförderung und Integration von Kindern mit Migrationshintergrund (aus Drittstaaten) einander gegenüber gestellt.

Das Projektteam entwickelte Schulungsmaßnahmen (Umfang 6 - 8 Halbtage) für Junglehrerinnen und -lehrer für den Zweitsprachunterricht (Themen: Spracherwerb, Sprachdidaktik, Unterrichtsmethoden sowie *diversity awareness*). Die Schulungen der Primarstufenlehrerinnen und -lehrer (die im Schuljahr 2010/11 eine 3. Schulstufe unterrichten) wurden in Südtirol, Deutschland, Schweden, Ungarn und Österreich am Beginn des Schuljahres 2010/11 durchgeführt. Es nahmen 50 Lehrerinnen und Lehrer daran teil.

Im Anschluss daran wurden die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Unterricht begleitet bzw. hatten die Möglichkeit, inhaltliches und methodisches Feedback zu erhalten.

Wissenschaft- liche Frage- stellung

Sind die Schulungsmaßnahmen geeignet, um Grundschullehrerinnen und -lehrer in ihrem Zweitsprachunterricht (speziell für Kinder aus Drittstaaten) zu unterstützen?

Studiendesign und Forschungs- methoden

Es handelt sich um eine explorative Studie.

Verlauf des Projektes in Kärnten

Da es in Kärnten schwierig war Lehrerinnen oder Lehrer zu finden, die den Anforderungen des Projektes (Junglehrerin bzw. -lehrer, max. drei Dienstjahre, die eine 3. Schulstufe unterrichten) entsprachen, wurde bei diesem Projektpartner eine Ausnahme gemacht: Beide am Projekt beteiligten Lehrerinnen sind keine Junglehrerinnen mehr und unterrichten in einer 2. und 4. Schulstufe. Auch der Projektpartner in München musste auf eine 2. und 4. Schulstufe ausweichen.

Die für die Beteiligung ausgewählten 18 Grundschulkindern aus sog. Drittstaaten (6 Kinder aus einer VS in Klagenfurt und 12 Kinder aus einer VS in Villach) wurden am Beginn des Beobachtungszeitraums im Oktober 2010 und am Ende im Februar 2011 getestet. Dabei mussten alle Schülerinnen und Schüler einen Text zu einer Bildgeschichte schreiben, die sich aus vier Bildern zusammensetzte. Da dies in der 2. Klasse noch nicht möglich ist, wurden die von den Kindern erzählten Geschichten aufgenommen und anschließend transkribiert.

Während des Beobachtungszeitraums wurden außerdem, ähnlich einem Portfolio, je 3 - 4 Schüler/innenarbeiten gesammelt, um die Entwicklung der Kinder beobachten und analysieren zu können.

Die Beobachtungen wurden in einem Leitfaden schriftlich festgehalten, außerdem wurde die Sprachbiographie der Kinder näher betrachtet.

Die Lehrerinnen reflektierten gemeinsam mit der Begleitperson in einem Lerntandem ihren Unterricht (z. B. mit Hilfe der SWOT-Analyse). Am Ende der Intervention wurden sie nach ihren persönlichen Einschätzungen der Schulungs- und Betreuungsmaßnahmen befragt.

Ergebnisse	<p>Die Länderberichte sind abgeschlossen.</p> <p>Die Schulung der Grundschullehrerinnen und -lehrer wurde am Beginn des Wintersemesters 2010/11 durchgeführt.</p> <p>Die Daten aus den Sprachtests (Bildgeschichten) sind noch nicht ausgewertet.</p>
Geplante Dauer	Jänner 2010 - Juni 2011
Kooperationen	<p>EURAC Research – Europäische Akademie Bozen/Bolzano: Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit – Projektkoordination</p> <p>Universität Hamburg, Institut für Germanistik I</p> <p>Initiativgruppe e.V., München</p> <p>Pädagogische Hochschule Wien</p> <p>Göteborgs Universitet, Institutionen för svenska språket</p> <p>Nyugat-Magyarországi Egyetem Győr, Apacai Csere János Kar</p> <p>Institut für Immigration und Integration, Sofia</p> <p>Sozialinių tyrimų institutas, Vilnius</p>
Literatur	<p>CUMMINS, Jim (1996): <i>Negotiating Identities: Education for Empowerment in a Diverse Society</i>. Los Angeles: California Association for Bilingual Education.</p> <p>EHLICH, Konrad et al. (Hg., 2008): <i>Referenzrahmen zur altersspezifischen Sprachaneignung</i>. (= <i>Bildungsforschung</i>, Bd. 29/1) Bonn u. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.</p> <p>KLEIN, Wolfgang (2000): <i>Prozesse des Zweitspracherwerbs</i>. In: GRIMM, Hannelore (Hg.): <i>Sprachentwicklung</i>. Göttingen: Hogrefe, S. 537 - 570.</p> <p>FURCH, Elisabeth (Hg., 2003): <i>C.A.N.E. Cultural Awareness in Europe. Auseinandersetzung mit kultureller Diversität in Europa/A Reflection of Cultural Diversity in Europe</i>. Wien: Lernen mit Piff.</p>

LERNENDE Systeme

Schulentwicklung – Leitbildevaluation

Elpis DIRNINGER und Andrea ZRAUNIG

Projekt- beschreibung

An einer 9-klassigen Kärntner Volksschule wurde im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses das Leitbild der Schule evaluiert.

Die Schulleitung war interessiert, die standortbezogene Schulqualität zu erheben, zu sichern und an einer Entwicklung zu arbeiten. Dieser Entwicklungsprozess wurde über drei Semester von zwei Schulentwicklungsberaterinnen begleitet und unterstützt.

Zunächst ging es darum, die Stärken dieser Schule zu erheben und mögliche Entwicklungsfelder aufzuzeigen. Im Team konnte anschließend das Leitbild erstellt und das Schulprofil definiert werden. Des Weiteren wurden Kompetenzteams installiert. Damit schuf sich diese Volksschule gewissermaßen ein mittleres Management, was zur Entlastung der Schulleitung führt.

Nun, nach ca. 1 ½ Jahren stellte sich die Frage, inwieweit das Leitbild an dieser Schule wahrgenommen, gelebt und umgesetzt wird. Im Leitbild sind auch zwei Schwerpunkte enthalten, bei denen sich das Kollegium unsicher war, inwieweit die Eltern und auch die Schülerinnen und Schüler beide Angebote befürworten.

Wissenschaft- liche Frage- stellung

Die Schulleitung und das Lehrerteam wollten gemeinsam die Umsetzung der Leitsätze des Leitbildes im Schulalltag erheben und zwar aus Sicht der Lehrerinnen, der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern.

Werden die Schwerpunkte, die im Leitbild angeführt werden, auch umgesetzt? Gibt es zu viele Schwerpunkte?

Können sich alle Schulpartnerinnen und -partner mit dem Sprachenschwerpunkt identifizieren? Decken die Angebote den Bedarf ab?

Können sich alle Lehrerinnen mit dem Leitbild identifizieren?

Welche Veränderungen sind gewünscht von Seiten der Lehrerinnen und der Eltern?

Studiendesign und Forschungs- methoden

Die Leitbildevaluation wurde quantitativ mittels Fragebögen durchgeführt. Die Themen für die Fragebögen sowie die Formulierung wurde im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses gemeinsam mit Schulleitung und Kollegium erarbeitet. Insgesamt 358 Fragebögen an Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Eltern konnten verteilt werden. Die Fragebögen bestanden zum Großteil aus geschlossenen Fragen mit vier Antwortmöglichkeiten und einigen offenen Fragen, um Wünsche und Anregungen aufgreifen zu können. Die Befragung fand innerhalb einer Woche statt.

Die Auswertung erfolgte durch die Schulentwicklungsberaterinnen im *edu-feedback*. Das *edu-feedback* ist ein Instrument zur Professionalisierung hinsichtlich Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung an Schulen und erleichtert den Direktorinnen bzw. Direktoren und Lehrerinnen bzw. Lehrern die Arbeit hinsichtlich Fragebogenerstellung und Auswertung, da die Fragen sehr einfach direkt in vorgefertigte Bögen eintragen werden können. Das Programm ist übersichtlich gestaltet und beinhaltet Informationen zum Programm, einen Ablaufplan, einen Fragenpool, ein Formular für den eigenen Fragebogen und *Sheets* zur automatisierten Auswertung wie Diagramme und Tabellen mit Mittelwerten.

Forschungsdesign:

Vollerhebungen ($n_{\text{Lehrerinnen}} = 19$, $n_{\text{Schüler/innen}} = 165$, $n_{\text{Eltern}} = 169$),
Fragebogenerhebung inkl. 2 offener Fragen bei L/E
Erhebungen an der Schule bzw. im Elternhaus

Ergebnisse

Generell lässt sich aus den Ergebnissen Zustimmung ableiten.

Bei den Lehrerinnenergebnissen fällt auf, dass der Bereich der Kollegialität auf der Skala von 0 - 3 mit 2 am schlechtesten abgeschnitten hat. Der Schulleiter wurde sehr gut bewertet.

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler zeigen, dass Lob durch Lehrerinnen und die Freude in die Schule zu gehen ausbaufähig sind.

Wenn man die Auswertung der offenen Antworten der Eltern mit den Ergebnissen der Schülerinnen und Schüler vergleicht, dann werden an der Schule Hausübungen von Eltern und Kindern manchmal als Überforderung empfunden. Die Eltern haben sich auch gewünscht, dass zu speziellen Anlässen überhaupt auf Hausübungen verzichtet wird. Die Ergebnisse zwischen Grundstufe I und Grundstufe II variieren. Kinder der Grundstufe II können weniger oft die Hausübungen alleine lösen als Kinder der Grundstufe I, was wiederum darauf hindeutet, dass Umfang und Schwierigkeitsgrad überdacht werden sollten.

Die Klassenlehrerinnen haben jeweils ihr Klassen-Einzelergebnis, das der jeweiligen Grundstufe und eine Gesamtauswertung erhalten. Sie wurden eingeladen, ihre Einzelergebnisse mit den Ergebnissen der anderen Auswertungen zu vergleichen.

Gesundheitsbewusstsein und gesunde Ernährung wurden eindeutig in allen Klassen im Schulalltag nicht umgesetzt, beides wird auch von Schülerinnen und Schülern wie auch von Eltern nicht als Schwerpunkt gesehen oder gewünscht. Deshalb wurde als Konsequenz dieser Studie der Leitsatz, der diesen Bereich betraf, als gemeinsamer Beschluss aus dem Leitbild genommen. Alle übrigen Leitsätze haben sich durch die Befragung bestätigt.

Dauer

Der gesamte Entwicklungsprozess dauerte vier Semester, 2009 - 2010

Literatur

ALTRICHTER, Herbert u. POSCH, Peter (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

GATHER THURLER, Monica (2004): Evaluation im Spannungsfeld zwischen Vorschriften und Schulalltag. In: Journal für Schulentwicklung, 8. Jg., H. 1, S. 9 - 15.

RAAB-STEINER, Elisabeth u. BENESCH, Michael (2008): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung. Wien: Facultas.

ROUILLER, Jean u. PILLONEL, Marlyse (2004): Selbstevaluation von Schulen zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In: Journal für Schulentwicklung, 8. Jg., H. 1, S. 54 - 59.

Curriculare Beratung

Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrerinnen und Lehrer bzw. Teamlehrerinnen und Teamlehrer

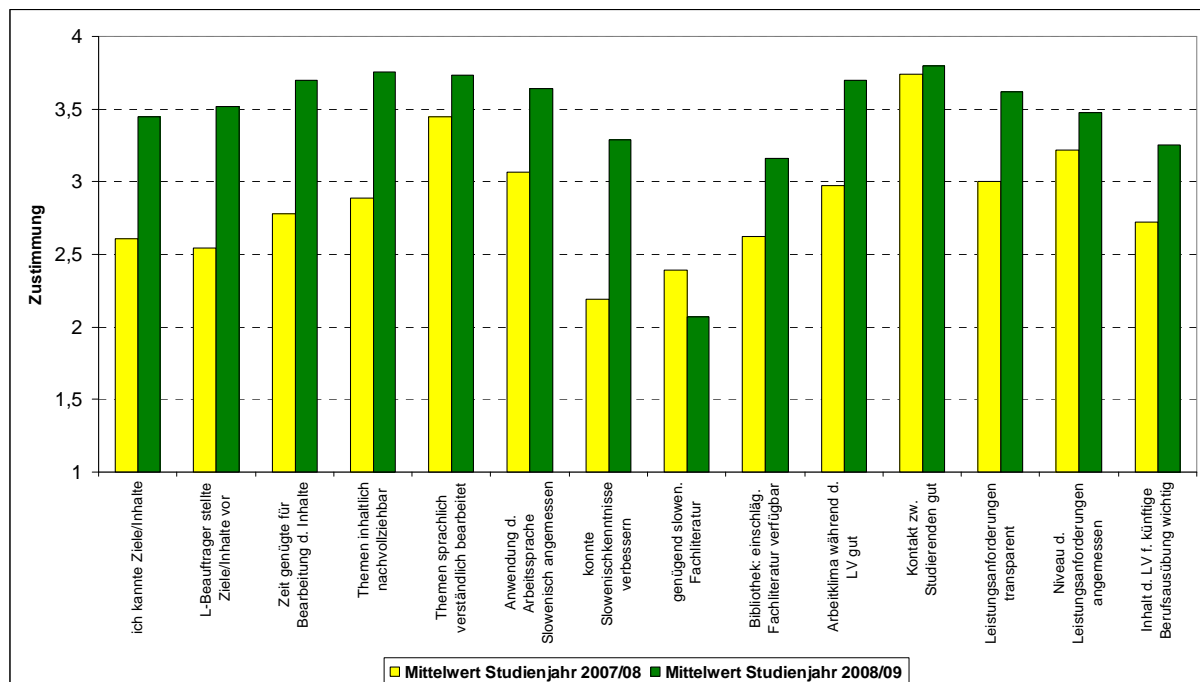
Magdalena ANGERER-PITSCHKO

Projekt- beschreibung	Seit der Implementierung der neuen Curricula für die Lehrgänge „Zweisprachiger Unterricht an Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache“ bzw. „Teamlehrer/in an Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache“ an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule, im Studienjahr 2007/08 werden sowohl die Bildungsinhalte als auch die Bildungsziele der einzelnen Lehrveranstaltungen evaluiert. Die Evaluationsergebnisse fließen in eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung der Ausbildung.
Wissenschaftliche Fragestellung	Wie werden die neuen Curricula umgesetzt? In welchen Bereichen müssten Bildungsinhalte und Bildungsziele bzw. organisatorische Rahmenbedingungen im Sinne einer qualitativ hochwertigen Ausbildung modifiziert werden?
Studiendesign und Forschungsmethoden	Das Evaluationsziel liegt in der Überprüfung, wie und bis zu welchem Grad die neuen Curricula in der Ausbildung für zweisprachige Studierende und Teamlehrer/innen-Studierende umgesetzt werden. Darüber hinaus fließen die Ergebnisse in die Überarbeitung der Curricula ein (formative Evaluation). Das zentrale Element stellen Fragebögen (offene und geschlossene Fragen) dar, die zur Gänze zweisprachig vorliegen. Die Fragebögen geben Rückmeldungen über den sprachlichen Hintergrund der Studierenden, Feedback über die Lehrveranstaltungen (sowohl durch die Studierenden als auch durch die Lehrveranstaltungsleiterinnen und -leiter) und spiegeln Angaben zur Umsetzbarkeit der im Curriculum formulierten Bildungsziele und Bildungsinhalte wider. Darüber hinaus finden pro Studienjahr Gruppeninterviews mit Studierenden und Lehrveranstaltungsleiterinnen und -leitern sowie Gruppendiskussionen mit den Mitgliedern der Fachgruppe statt.
Ergebnisse	Abbildung 2 stellt die Rückmeldungen der Studierenden (zweisprachige Studierende und Teamlehrerinnen bzw. -lehrer der Kohorte 1, Studienbeginn 2007/ 2008) über vier Semester dar (n = 6 - 26, unterschiedlich je Semester). Nach dem ersten Studienjahr wurden aufgrund der Rückmeldungen des Evaluationsteams an das Rektorat Veränderungen vorgenommen: geringere Modifikationen erfolgten in den Curricula, größere Veränderungen hingegen in der Betrauung mit Lehrveranstaltungen. So wurde das Lehrveranstaltungsleiter/innenteam um Personen, die in der Praxis in zweisprachigen Schulen tätig sind, erweitert. Diese Veränderungen wirken sich auf die Einschätzungen durch die Studierenden aus: In jeder einzelnen Kategorie sind die Feedbackwerte des ersten Studienjahres (2007/08; gelb) niedriger als jene des zweiten Studienjahres (2008/09; grün). Nur die Frage zum Kontakt untereinander hat sich nicht wesentlich geändert. In allen anderen Fragen ist eine Zunahme um einen halben bis einen Punkt festzustellen.

In der alljährlich stattfindenden Diskussion der Ergebnisse mit den Studierenden nahmen fast alle angehenden zweisprachigen Lehrerinnen und Lehrer und einige Teamlehrerinnen bzw. -lehrer teil, was die Wertigkeit dieser Evaluation für die Studierenden belegt. Auch da kamen die Veränderungen in die positive Richtung zur Sprache.

Geplante Dauer	Juni 2007 bis Februar 2012
Mitarbeiterin	Gabriele KHAN
Kooperationen	Vladimir WAKOUNIG, Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung Theodor DOMEJ, Landesschulrat für Kärnten
Literatur	<p>ANGERER-PITSCHKO, Magdalena, DOMEJ, Theodor, KHAN, Gabriele u. WAKOUNIG, Vladimir (2010): Curriculare Beratung. Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen. Bericht 2007/08. [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Bericht_Curriculare_Beratung_Schuljahr_2007_2008.pdf]</p> <p>ANGERER-PITSCHKO, Magdalena, DOMEJ, Theodor, KHAN, Gabriele u. WAKOUNIG, Vladimir (2011): Curriculare Beratung. Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich der Ausbildung zweisprachiger Lehrer/innen bzw. Teamlehrer/innen. Bericht 2008/09. [http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/_forschung/Curriculare_Beratung_Bericht_2_Jahr_2008_09.pdf]</p> <p>GREIMEL, Bettina (2002): Evaluation von Lehrkräften aus Schülersicht – Relevante Kriterien und Einstellungen zum Evaluationsprozess. In: Erziehung und Unterricht, 152. Jg., H. 9 - 10, S. 1332 - 1350.</p>

Abbildung 2: Gegenüberstellung der Antworten aus dem Studienjahr 2007/08 und 2008/09 (Kohorte 1)



Legende: 1 = trifft nicht zu, 2 = trifft eher nicht zu, 3 = trifft eher zu, 4 = trifft zu

Drei Hände – Tri Roke – Tre Mani

Ferdinand STEFAN

Projekt- beschreibung

Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Alpen-Adria-Bildungsverbundes werden seit einigen Jahren Kindergärtnerinnen und seit zwei Jahren Volksschullehrerinnen¹ zwischen den Kindergärten und Volksschulen in Kranjska Gora, Camporosso/Tarvis und Nötsch ausgetauscht, um grenzüberschreitend Sprachen zu unterrichten. Jede Gruppe bzw. Klasse erhält in den beiden jeweiligen Nachbarsprachen² sprachlichen Input in Form von spielerischen Aktivitäten in den Kindergärten und Sprachunterricht in den Grundschulen (z. B. 2 Stunden Deutsch und 2 Stunden Italienisch an der Grundschule in Kranjska Gora).

Wissenschaft- liche Frage- stellung

Wie beurteilen Eltern, Kindergärtnerinnen und Grundschullehrerinnen das Projekt *Drei Hände – Tri Roke – Tre Mani*?

Studiendesign und Forschungs- methoden

Im vorliegenden Evaluationskonzept wird versucht, möglichst viele Aspekte des Geschehens in den Blick zu nehmen, um Informationen zur qualitativen Verbesserung des Projekts auf organisatorischer und inhaltlicher Ebene zu bekommen. Da es sich nicht primär um eine Inputevaluierung zur Überprüfung des sinnvollen Einsatzes von Ressourcen handelt, konnten Studiendesign und Forschungsmethoden seitens des Evaluationsteams frei gewählt werden. Die Fragebögen wurden daher so gestaltet, dass die Sicht der Beteiligten (Eltern, Kindergartenpädagoginnen, Lehrerinnen, sowie indirekt jene der Kinder) im Hinblick auf die methodisch-didaktische Arbeit der Pädagoginnen und Lehrenden, die Auswirkungen des Projekts auf die Kinder sowie auf zentrale organisatorische Aspekte des Projekts möglichst umfassend abgebildet sind.

Die Datenerfassung erfolgte in Form von Fragebögen in den Erstsprachen der jeweils Befragten. Daneben kamen auch qualitative Formen der Datenerhebung (strukturierte Interviews, Gruppendiskussionen, informelle Befragungen und Rückmeldungen) zum Einsatz. Die im Folgenden dargestellten (bisherigen) Ergebnisse beschränken sich aus Platzgründen auf (einige) Resultate der großteils quantitativ orientierten Fragebögen. Die Gesamtergebnisse und die genaue Distribution der jeweiligen Antworten werden nach Abschluss des Evaluationsprojekts im Internet einsehbar sein.

Ergebnisse

Fortschritte in den Nachbarsprachen

Die überwiegende Mehrheit sowohl der Kindergärtnerinnen als auch der Lehrerinnen und der befragten Eltern sind der Meinung, dass die Fortschritte in Italienisch³, Slowenisch⁴ und Deutsch⁵ offensichtlich sind, wobei die Zustimmung seitens der Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen höher war als seitens der befragten Eltern.

Kinder experimentieren mit den neuen Sprachen

Hier wurden nur die Eltern befragt, wobei ein Fünftel aller Eltern die Frage bejahte, 41 % feststellte, dass sie dies teilweise tun, und 30 % der befragten Eltern verneinte die Frage.

-
- 1) Da es sich bei den beteiligten „Lehrpersonen“ aus dem Kindergarten- und Grundschulbereich durchwegs um weibliche Pädagoginnen und Lehrerinnen handelt, werden hier folgerichtig nur die weiblichen Formen verwendet.
 - 2) Als „Nachbarsprachen“ sind hier sowohl die Sprachen der Nachbarn über der Grenze als auch die Zweitsprachen der Nachbarn im eigenen Land gemeint, z. B. Slowenisch in Kärnten oder sowohl Slowenisch als auch Deutsch im Kanaltal.
 - 3) für die Kinder in Slowenien und Österreich
 - 4) für die Kinder in Österreich und Italien
 - 5) für die Kinder in Italien und Slowenien

Kinder fühlen sich durch die vielen Sprachen überfordert

Ein für die Evaluation des Schulversuchs zentraler Aspekt, nämlich ob sich Schülerinnen und Schüler durch die zusätzlich angebotenen Sprachen überfordert fühlen, wurde seitens der Eltern eindeutig beurteilt: 62 % gibt an, dass diese Aussage überhaupt nicht stimmt, und mehr als ein Viertel meint, dass sie eher nicht stimmt. 8 % der Eltern meint, dass ihr Kind teilweise, und 1 %, dass es sicher überfordert sei.

Kinder vermischen die Sprachen

Die Mehrheit der Lehrerinnen stimmt dieser Aussage zu. Aus sprach-erwerbtheoretischer Sicht ist anzumerken, dass dies beim gleichzeitigen Erwerb mehrerer Sprachen ein natürliches Phänomen ist, wobei mit zunehmendem Sprachniveau auch die allmähliche Trennung der Sprachen einhergeht.

Die Sprachaktivitäten und Übungen sind abwechslungsreich und motivierend

Insgesamt gesehen äußern die Eltern zu fast zwei Drittel, dass sie die Sprachaktivitäten und Übungen als abwechslungsreich und motivierend einschätzen. Fast ein weiteres Drittel gibt zur Antwort „stimmt teilweise.“

Es wird im Unterricht viel gesprochen

94 % aller Eltern stimmt dieser Aussage völlig oder teilweise zu. Dies zeigt, dass ein zentraler Anspruch des Schulversuchs, nämlich einen

Schwerpunkt auf den Bereich der mündlichen Kommunikation zu legen, eingelöst wird.

Fehler werden behutsam korrigiert

Auch hier handelt sich um einen wichtigen Anspruch eines modernen kommunikativen Unterrichts. Erfreulicherweise sieht über zwei Drittel aller Eltern diesen Anspruch als eingelöst.

Lernen findet mit allen Sinnen statt

Fast drei Viertel aller Eltern vergibt die Beurteilung „stimmt genau“, was auf eine hohe Zustimmung zu dieser Form des Lernens schließen lässt.

Derzeitiges Ausmaß des Sprachenunterrichts

Je etwa ein Drittel der Befragten stimmt den Kategorien „ausreichend“, „gerade richtig“ und „zu wenig“ zu. Das heißt zwei Drittel sind mit dem Umfang zufrieden, ein Drittel findet, dass das zeitliche Ausmaß erhöht werden sollte.

Fortsetzung des Projekts in weiterführenden Schulen

Fast die Hälfte der befragten Eltern von Schülerinnen und Schülern will die Weiterführung des Projektes im selben Ausmaß in weiterführenden Schulen. Ein Viertel könnte sich sogar eine stundenmäßige Erweiterung vorstellen.

Geplante Dauer Sommersemester 2010 - Wintersemester 2011/12

Mitarbeiterin Gabriele KHAN

Kooperation Georg GOMBOS, Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung

Literatur GOMBOS, Georg (2007): Mehrsprachigkeit im Kindergarten: Europäische Perspektiven, österreichische Rahmenbedingungen und regionale Umsetzungen. In: KNAPP, Gerald u. STING, Stephan (Hg.): Soziale Arbeit und Professionalität im Alpen-Adria-Raum. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras, S. 286 - 305.
GOMBOS, Georg (2009): Mehrsprachigkeit von klein auf fördern. Wissenschaftliche Erkenntnisse, Modelle, Erfahrungen aus anderen Ländern. Referat, Nötsch im Gailtal, 7. November 2009.

GOMBOS, Georg u. PASQUARIELLO, Antonio (2010): Dreisprachig Grenzen überschreiten – der Alpen-Adria-Bildungsverbund. In: WINTERSTEINER, Werner, GOMBOS, Georg u. GRO-NOLD, Daniela (Hg.): Grenzverkehr | ungen. Ména | mejá. Confini | confronti. Border | dissolutions. Mehrsprachigkeit, Transkulturalität und Bildung im Alpen-Adria-Raum. Večjezičnost, transkulturnost in izobrazba. Plurilinguismo, transculturalità e istruzione. Multilingualism, Transculturality and Education. Klagenfurt/Celovec: Wieser, S. 310 - 322.

NMS – Österreichweite Evaluation

Evaluationsverbund

Gabriele KHAN

Projekt- beschreibung

Die NMS wurde beginnend mit 2008/09, in manchen Bundesländern etwas später, als Schultyp neben der AHS, zumeist auch neben der Hauptschule eingerichtet. Sie unterscheidet sich von den beiden traditionellen Schultypen dadurch, dass sie einen Betrag zur Verringerung der „sozialen Selektivität“ leisten möchte, was sich darin niederschlagen müsste, dass mehr Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft gemeinsam diese Schule besuchen. Weiters strebt die NMS ein „neues, anspruchsvolles pädagogisches Profil“ (SPECHT 2010) an.

Im Rahmen der Begleitforschung stellte sich nun die Frage, ob diese Innovationen in der Öffentlichkeit – im Besonderen von den betroffenen Eltern – wahrgenommen werden. Am Ende des Schuljahres 2009/10 wurde daher eine österreichweite Befragung von Eltern der Schülerinnen und Schüler der 4. Schulstufe durchgeführt, um zu eruieren, ob dieses Angebot von Eltern wahrgenommen wird und für die Wahl des Schultyps auf der Sekundarstufe I relevant ist.

Wissenschaft- liche Frage- stellung

Ist die NMS ein Schultyp, in der die soziale Herkunft des Schülerinnen- und Schülerklientels heterogener ist als in der AHS bzw. in der Hauptschule?

Spielt das Profil der NMS (neue Lernkultur, Teamteaching, Fordern und Fördern, ...) für die Schulwahl der Eltern eine Rolle?

Studiendesign und Forschungs- methoden

In jedem Bundesland wurden zwei Regionen gewählt, in denen sich eine NMS und eine AHS, ev. auch (eine) Hauptschule/n befanden. Mit Ausnahme von Wien und Tirol waren dies je eine ländliche und eine städtische Bildungsregion. In diesen Regionen wurden alle „Zubringer“-Volksschulen erfasst.

Die Entwicklung der Fragebögen (Schulleiter/innen-Fragebogen, Elternfragebogen) wurde in Kooperation des bifie Graz mit den Mitgliedern des Evaluationsverbundes durchgeführt.

Insgesamt konnten 91 Schulleiter/innen-Fragebögen und 2 809 Elternfragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die statistische Auswertung der gesamt-österreichischen Daten wurde vom bifie Graz vorgenommen. Die detaillierte Bundesländer-Auswertung wird von den Projektpartnerinnen und -partner durchgeführt; eine solche Auswertung der Kärntner Daten ist in Vorbereitung.

Ergebnisse

Die Ergebnisse belegen, dass Kinder aus der „Bildungs-Mittelschicht“ im darauf folgenden Schuljahr in allen drei Schultypen in etwa gleichermaßen vertreten sein werden. In der AHS zeigt sich eine Überrepräsentanz der „Bildungs-Oberschicht“, in der NMS oder der Hauptschule eine der „Bildungs-Unterschicht“. „Die schichtspezifische Zusammensetzung von HS und NMS ist fast identisch.“ (SPECHT 2010). Die vermutete

Heterogenität der Schülerinnen- bzw. Schülergruppe lässt sich daher für die NMS (noch?) nicht feststellen, sondern die Befragungsergebnisse weisen darauf hin, dass die größte Heterogenität in Hinblick auf die soziale Herkunft in der AHS zu finden ist.

Betrachtet man den Notendurchschnitt des Kindes (Deutsch, Mathematik, Sachunterricht), dann zeigt sich, dass zwar die Leistungsstarken in eine AHS übertreten und die weniger Leistungsstarken in eine NMS oder eine Hauptschule, dass aber der Anteil der Kinder mit sehr gutem und gutem Notendurchschnitt in der NMS etwas höher ist als in der Hauptschule. D. h. in der NMS versammeln sich mehr Schülerinnen und Schüler mit besseren Leistungen als in der Hauptschule.

Auch wenn in mancher Hinsicht die NMS und die Hauptschule von den Eltern ähnlich wahrgenommen und eingeschätzt werden, zeigen sich auch Unterschiede (SPECHT 2010):

- „Eltern der zukünftigen NMS-Kinder haben etwas höhere Bildungsaspirationen für ihre Kinder.
- Das Informationsverhalten im Zusammenhang mit der Schulwahl ist bei NMS-Eltern intensiver und ausgeprägter.
- Das besondere pädagogische Profil der NMS ist in den Schulwahlmotiven der Eltern (relativ schwach, aber doch) erkennbar (Förderung, Individualisierung, Mitgestaltung).
- Die NMS-Eltern scheinen etwas kindzentrierter und haben etwas vorteilhaftere Kindkonzepte als die Eltern der zukünftigen HS-Schüler.“

Insgesamt zeigt diese Befragung, dass sich „die Neue Mittelschule noch nicht als Gemeinsame Schule aller 10-14jährigen etablieren (hat) können, auch wenn es Anzeichen einer Veränderung gibt“ (SPECHT 2010).

Kooperationen

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (bifie)

Pädagogische Hochschule Steiermark, Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Pädagogische Hochschule Burgenland, Pädagogische Hochschule Vorarlberg, Landesschulrat für Vorarlberg, Landesschulrat für Niederösterreich, Landesschulrat für Salzburg, Landesschulrat für Tirol, Stadtschulrat für Wien

Literatur

SPECHT, Werner (2010): Determinanten der Schulwahl am Übergang zur Sekundarstufe I. Ergebnisse der Elternbefragung im Juni 2010. Vortrag gehalten am 12.11.2010 bei der Interpaedagogica, Wien.
[<http://bildungs.tv/bildungsthemen/vortraege/2421/schulwahlentscheidung>]

Forschungssplitter

IMST Themenprogramm: Schreiben und Lesen

Kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung

Edith ERLACHER-ZEITLINGER und Gabriele FENKART

Projekt- beschreibung

Das Themenprogramm „Lesen und Schreiben“ ist ein Projekt im Rahmen des IMST Netzwerkprogramms, bei dem Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen aus ganz Österreich die Möglichkeit haben, innovative Schulprojekte zu beantragen. In der Durchführung und Evaluation werden sie von Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern und Schulpraktikerinnen bzw. -praktikern begleitet. Die Themen können sowohl pädagogischer als auch fachdidaktischer Natur sein, wesentlich aber ist der Fokus auf die Lese- und Schreibdidaktik. Das Ziel ist es, innovative didaktische Unterrichtskonzepte in den Schulen zu fördern, Lehrer/innen-Netzwerke im Rahmen ihrer Aktivitäten zu stärken, und den Wissenstransfer zwischen Universität/Hochschule und Schule zu unterstützen. Darüber hinaus soll auch die Forschung im Bereich der Lese- und Schreibdidaktik vorangetrieben werden.

Die beiden Kernbereiche sollen nicht getrennt voneinander betrachtet werden, sondern in ihrer unmittelbaren Wechselwirkung (z. B. Anschluss-handlungen an Textrezeption) untersucht werden.

Wissenschaft- liche Frage- stellung

Mit einem vom IUS entwickelten und durch differenzierte fachdidaktische Fragestellungen erweiterten Fragebogen, der auf den vom AECC entwickelten Zusatzfragebogen zu PISA 2009 (SAXALBER-TETTER u. WITSCHHEL 2009) zurückgreift, sollen neue Erkenntnisse über das didaktische und methodische Handeln im (Deutsch)Unterricht gewonnen werden. Es sind dies Fragen zum sachorientierten Lesen, zum Lesen in allen Fächern, zu Anschlusskommunikation, sowie zu Schreiben und Überarbeiten. Die Ergebnisse beider Fragebögen werden dem Themenprogramm zur Verfügung stehen. Sowohl spezifische Auswertungen für die Lese- und Schreibforschung als auch eine vergleichende Auswertung (PISA – IMST) ist daher möglich.

Weitere Fragestellungen ergeben sich aus den eingereichten Projekten und aus den Forschungsschwerpunkten der Teammitglieder (Lese- und Schreibdidaktik, Gender, Aspekte der Nachhaltigkeit von Projektunterricht u. a. m.).

Studiendesign und Forschungs- methoden

Die wissenschaftliche Komponente besteht aus zwei Ansätzen:

Der *erste Ansatz* ist die wissenschaftliche Begleitung der Projektnehmerinnen bzw. -nehmer. Dies beinhaltet die Befähigung der Lehrerinnen und Lehrer, am eigenen Projekt zu forschen, die Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer, ihre eigenen Kompetenzen in einem Reflexionsprozess zu professionalisieren, und die wissenschaftliche Beratung im Prozess (Prozess + Produkt).

Der Forschungsansatz ist hier prozessbegleitend und basiert auf den Methoden der Aktionsforschung. Fokus ist die Forschung auf der Lehrer/innen-Ebene. Grundlegende Dokumente dafür sind Fragebögen, Endberichte, Hospitationen, Interviews etc.

Der *zweite Ansatz* ist die wissenschaftliche Arbeit des Teams. Dazu gehören sowohl der fachdidaktische Diskurs im Team, die fachdidaktische

Begleitforschung, *Cross case*-Analysen und eine abschließende Forschungsbroschüre.

Die Projektberichte der Lehrerinnen und Lehrer und die begleitenden Fragebogenerhebungen bilden die Grundlage und das Datenmaterial für verschiedene Forschungsfragen. Voraussetzung dafür ist, dass die Projektnehmerinnen und -nehmer in ihren Berichten auf bestimmte Themenbereiche/Fragen eingehen: z. B. Ausgangsanalyse, Nahtstelle zwischen Schreiben und Lesen, Genderaspekt, Reflexion der eigenen Rolle, Reflexion des Themas etc.

Die Projektberichte sind auch die Basis für die *Cross case*-Analyse, die am Ende jedes Projektjahres anhand eines Sets von gleichbleibenden Fragen erstellt wird.

Ergebnisse

Für das Schuljahr 2010/11 wurden 17 Projekte aus ganz Österreich und allen Schultypen eingereicht, 15 davon wurden von einem externen Gutachterteam und vom prozessbegleitenden Team genehmigt. Derzeit sind noch 14 Projekte in Durchführung.

Geplante Dauer

Das IMST-Themenprogramm ist für je einen Projektdurchlauf in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 konzipiert. Das gesamte Programm, inklusive Evaluation, dauert bis 2013.

Kooperation

Österreichisches Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik (AECC Deutsch), Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Literatur

ANTRAG DES TEAMS AUF ANNAHME DES THEMENPROGRAMMS BEIM IMST FORSCHUNGSFOND (November 2009)

FOLDER ZUM THEMENPROGRAMM LESEN UND SCHREIBEN

[http://www.imst.ac.at/app/webroot/files/programme/schreiben_und_lesen/Lesen_und_Schreiben_klein.pdf]

INTERNE STRATEGIE- UND ENTWICKLUNGSPAPIERE DES TEAMS

Studien- und Berufswahlmotive von angehenden Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen bzw. Lehrerinnen und Lehrern

Gabriele KHAN

Projektbeschreibung

Die vorliegende Studie ist im Rahmen eines Forschungslabors (Seminar, Alpen-Adria Universität Klagenfurt) durchgeführt worden. Ziel war, die Studentinnen und Studenten alle Schritte eines empirischen Projektes durchlaufen zu lassen – von der theoriegeleiteten Entwicklung eines Fragebogens, über die Erhebung, Codierung und deskriptiven bzw. hypothesenprüfenden Auswertung der Daten bis zum Verfassen eines Projektberichtes.

Es ging darum zu erfassen, ob und in welcher Weise sich die Studien- und Berufswahlmotive von angehenden Lehrerinnen bzw. Lehrern und Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen unterscheiden. Schon 1997 haben sich Christian BRÜHWILER und Maria SPYCHIGER dieser Frage in der Schweiz gewidmet, indem sie angehende Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen und Primarschullehrerinnen bzw. -lehrer (in zwei Ausbildungsformen) miteinander verglichen. Sie verweisen darauf, dass sehr wenige Berufswahlmotive identifiziert werden konnten, in denen sich die von ihnen untersuchten Gruppen unterschieden.

	<p>Zentrales Motiv für alle drei zukünftigen Berufsgruppen war die „Freude an Kindern und Jugendlichen“, am geringsten war diese Variable bei den angehenden Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen ausgeprägt. Weitere Unterschiede zeigten sich in den „mühsam-kreativen Möglichkeiten“ (am höchsten bei den Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen) und darin, Lernprozesse zu initiieren.</p>
<p>Wissenschaftliche Fragestellung</p>	<p>Unterscheiden sich die untersuchten Gruppen in Hinblick auf ihre Studien- und Berufswahlmotive?</p>
<p>Studiendesign und Forschungsmethoden</p>	<p>Ausgehend von BRÜHWILER und SPYCHIGER (1997) wurden drei Fragebögen entwickelt, und zwar:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragebogen für angehende AHS/BHS-Lehrerinnen und -Lehrer - Fragebogen für angehende Pflichtschullehrerinnen und -lehrer - Fragebogen für angehende Kindergartenpädagoginnen bzw. -pädagogen und Horterzieherinnen bzw. -erzieher <p>Die Erhebungen wurden in der Zeit von 20. bis 26. Mai 2010 an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule, und der Bundes-Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Klagenfurt durchgeführt (n=266).</p>
<p>Ergebnisse</p>	<p>Auch in den Kärntner Daten konnte als wichtigstes Ausbildungsmotiv „Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht mir Freude“ identifiziert werden (zw. 80 % und 99 % je Gruppe), wobei die angehenden Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen am seltensten zustimmten (p=0,001; s. sign.). Ähnlich wie BRÜHWILER und SPYCHIGER muss hier darauf verwiesen werden, dass „eine plausible (...) Erklärung nicht auf der Hand“ liegt (BRÜHWILER u. SPYCHIGER 1997, S. 57). Dieses Resultat mag darauf zurückgeführt werden, wie die Autorin und der Autor meinen, dass der Umgang mit Kindern ein selbstverständlicher Bestandteil des Berufes ist und daher von den Befragten nicht speziell erwähnt wird. Es könnte aber auch ein Effekt des Alters bzw. der Ausbildungsinstitution sein (Jugendliche vs. junge Erwachsene bzw. Schule vs. Hochschule/Universität).</p> <p>In Hinblick auf die Pflege musischer und kreativer Interessen zeigte sich, dass diese für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen am wichtigsten und für AHS/BHS-Lehrerinnen und -Lehrer am unwichtigsten sind (p=0,001; s. sign.). Dem Statement „Es ist mir wichtig, dass ich Kinder/Jugendliche für das Lernen begeistern kann“ stimmten am meisten AHS/BHS-Lehrerinnen und -Lehrer zu, am wenigsten Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen (p=0,000; s. sign.).</p> <p>Insgesamt konnten mit dieser kleinen Stichprobe Ergebnisse ermittelt werden, die sich größtenteils mit den Ergebnissen der Schweizer Studie deckten.</p>
<p>Dauer</p>	<p>März - Juni 2010</p>
<p>Kooperationen</p>	<p>Studentinnen und Studenten der Alpen-Adria Universität Klagenfurt</p>
<p>Literatur</p>	<p>BRÜHWILER, Christian u. SPYCHIGER, Maria (1997): Subjektive Begründungen für die Wahl des Lehrberufes. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 15. Jg., H. 1, S. 49 - 58.</p>

Abgeschlossene Dissertation eines Mitarbeiters

Die Kinder und Jugendlichen stärken, die Sachen klären

Das im Sozialen Lernen integrierte Unterrichtselement „Klassenrat“ als Instrument zur Verbesserung der Beziehungen der Schülerinnen und Schüler der 5. Schulstufe

Peter GURMANN

Ein gutes Klassenklima entsteht nicht von alleine. In der 5. Schulstufe finden sich die Schülerinnen und Schüler neu zusammen, diese Chance sollte genutzt werden. Sachwissen und logische Problemlösefähigkeiten alleine sind zu wenig, soziale und emotionale Kompetenz bilden die Basis für eine positive Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler. Das im Sozialen Lernen integrierte Unterrichtselement „Klassenrat“ bietet sich als ein Instrument an, mit dessen Hilfe Gemeinschaft gefördert, Konflikte gelöst und demokratische Verhaltensweisen eingeübt werden können (vgl. FRIEDRICHS 2009, S. 10).

Das eigentliche Ziel meiner Arbeit neben der Beschreibung der Praktizierung des Klassenrats gemeinsam mit den Klassenvorständen in zwei Experimentalklassen war es, konkrete Szenen so zu verstehen, dass bewusstseinsferne Vorstellungen und ihre soziale Relevanz greifbar werden. Klassenratssitzungen wurden auf Video aufgezeichnet und transkribiert. Latente Gruppenthemen sollten mit Hilfe des „Szenischen Verstehens“ nach LORENZER (1986) erkannt und in weiterer Folge mit geeigneten Methoden bearbeitet werden. Bis zu den verpönten/latenten Lebensentwürfen im Sinne der Tiefenhermeneutik konnte nicht durchgedrungen werden, es handelte sich eher um die Herausarbeitung und das Bewusstwerden von szenischen Mustern, von denen die Schülerinnen und Schüler selbst bereits implizites Wissen hatten. So zeigte sich das Thema „Geschlechterkampf“ in einem Streit zwischen Buben und Mädchen um die Benützung der Tischfußballtische in den Pausen. Im Klassenrat wurden die Spielzeiten genau geregelt. Zusätzlich setzten sich Burschen und Mädchen in einem Workshop mit ihren Geschlechtsbildern auseinander.

Jede Klasse hat die Möglichkeit, ihren eigenen Klassenrat zu entwickeln, es gibt nicht die einzig richtige Form. Der Klassenrat ist ein Kommunikationsmodell – kein Straforgan. Schulautonom sollte dafür eine Wochenstunde im Stundenplan der jeweiligen Klasse vorgesehen werden.

Ein „Kommunikations- und Sozialtraining“ (FRIEDRICHS 2009, S. 76) bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Klassenratspraxis vor: Gegenseitiges Kennenlernen, gemeinsames Erarbeiten von Klassenregeln/Klassenzielen und Konsequenzen, das Verbessern der Eigen- und Fremdwahrnehmung, das Verbalisieren der wahrgenommenen Gefühle, gegenseitiges Ermutigen und das Erarbeiten der Strukturen und Grenzen des Modells „Klassenrat“ bestimmen die ersten Unterrichtseinheiten. Soziales Lernen sollte auch Spaß machen, dieser Wunsch wurde von den Schülerinnen und Schülern in einer Evaluation zum Klassenrat immer wieder geäußert.

Was zeichnet einen gut geführten Klassenrat aus? Welche Qualitätsmerkmale sollte er erfüllen, um die Entwicklung von sozialen Fähigkeiten

bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern? Minimalstandards (vgl. DAUBLEBSKY u. LAUBLE 2006, S. 17) für die in den beiden Experimental-
klassen praktizierte Form des Klassenrats:

- Der Klassenrat tagt regelmäßig eine Schulstunde pro Woche.
- Es gibt für den Klassenrat Gesprächs- bzw. Verhaltensregeln.
- Der Sitzkreis ermöglicht einen gegenseitigen Blickkontakt.
- Die Schülerinnen und Schüler gehen wertschätzend miteinander um. Diese Haltung entwickelt sich in der Regel schrittweise.
- Jede Schülerin bzw. jeder Schüler und jede Lehrerin bzw. jeder Lehrer hat das Recht, im Vorfeld persönliche Anliegen unter Verwendung von Haftnotizen (Tagesordnungspunkten) an einer Pinnwand anzubringen.
- Gemeinsam getroffene Vereinbarungen und Lösungen werden durch ein Klassenratsprotokoll schriftlich festgehalten und in der Klassenratsmappe abgelegt. Ihre Einhaltung bzw. Umsetzung wird in der nächsten Klassenratssitzung überprüft.
- Jede Klassenratssitzung hat einen strukturierten Ablauf, der den Schülerinnen und Schülern Orientierung und Sicherheit bietet: Ermutigung einzelner Schülerinnen und Schüler durch den Klassenverband, Überprüfung der Beschlüsse des letzten Klassenrats, Bearbeitung der aktuellen Anliegen und Probleme, Reflexion über den Ablauf der Sitzung (fünf Minuten).
- Der Klassenvorstand oder die Beratungslehrerin bzw. der Beratungslehrer leitet das Gruppengespräch. Die eingeteilten Schülerinnen und Schüler führen das Protokoll und fungieren als Regelwächterinnen bzw. Regelwächter.

Keine Klasse kann zur Gemeinschaft gezwungen werden. Wenn die Klasse will, kann sie Gemeinschaft schaffen und gestalten. Der Klassenrat ist ein mögliches Mittel dazu.

Literatur

BLUM, Eva u. BLUM, Hans-Joachim (2006): Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation. Mählheim: Verlag an der Ruhr.

DAUBLEBSKY, Benita u. LAUBLE, Silvia (2006): Der Klassenrat als Mittel demokratischer Schulentwicklung. Eine Handreichung für die Praxis. Unter Mitarbeit von Susanne Frank. BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, Berlin.

FRIEDRICH, Birte (2009): Praxisbuch Klassenrat. Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen. Weinheim: Beltz.

LORENZER, Alfred (1986): Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. In: KÖNIG, Hans-Dieter u. LORENZER, Alfred (Hg.): Kultur-Analysen. Frankfurt: Fischer, S. 11 - 98.

Beispiel: Bachelorarbeiten

Phonologische Bewusstheit

Förderung der Phonologischen Bewusstheit durch das Würzburger Trainingsprogramm exemplarisch dargestellt anhand zweier Fallbeispiele

Barbara LUSCHNIG

Projektbeschreibung

Nach einer Eingangsdagnostik durch das Diagnostikum „Der Rundgang durch Hörhausen“, das den Ist-Zustand der Kinder im Bereich der Phonologischen Bewusstheit feststellen sollte, wurden über einen Zeitraum von einem knappen halben Jahr täglich festgelegte Übungen für diesen Bereich mit den Kindern durchgeführt. Ein Kind wurde nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule und ein Kind nach dem Lehrplan für Schwerstbehinderte Kinder unterrichtet.

Wissenschaftliche Fragestellung

Kann das Verwenden des Würzburger Trainingsprogramms die Defizite der Kinder, die in der Allgemeinen Sonderschule beschult werden und sich zudem bereits in der dritten Klasse befinden, im Bereich der Phonologischen Bewusstheit aufarbeiten?

Studiendesign

Durchführung des Trainingsprogramms „Hören, Lauschen, Lernen“.

Ergebnisse

Bei beiden Kindern konnte eine positive Entwicklung in Teilbereichen der Phonologischen Bewusstheit, wenn auch nicht in den gleichen Teilbereichen, beobachtet werden. Jedoch muss auch gesagt werden, dass sich in anderen Teilbereichen keine Weiterentwicklung, trotz der genauen und plangemäßen Durchführung des Trainingsprogramms, zeigte.

Durch dieses Programm schaffte das erste Kind eine Verbesserung der Fähigkeiten im Bereich des Reimes. Das bedeutet, dass das Kind nun in der Lage war, Reimwörter zu identifizieren als auch selber Reimpaare zu finden. Demgegenüber steht beim ersten Kind jedoch auch eine Stagnation im Bereich des Lautanalysierens. Hier zeigten sich keine deutlichen Verbesserungen. Beim zweiten Kind kam es zu einer erstaunlichen Verbesserung der Fähigkeiten im Teilaspekt des Lautanalysierens. Das Kind konnte mit Ende des Programms nicht nur einzelne Laute zu Wörtern zusammenfügen (also synthetisieren), sondern schaffte es auch, Wörter in ihre Einzellaute zu teilen (zu analysieren). Doch auch bei diesem Kind konnten nicht alle Problemfelder beseitigt werden. Im Teilbereich des Reimes schaffte es das zweite Kind leider nicht, seine Leistungen zu verbessern. Es zeigte sich somit, dass der Förderung der Phonologischen Bewusstheit durch das Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ bei Kindern mit einer kognitiven Minderbegabung Grenzen gesetzt sind.

Somit konnte folgender Schluss gezogen werden: Die Phonologische Bewusstheit ist eine unumgängliche Komponente beim reibungslosen Erwerb des Lesens und Schreibens. Daher sollte der Förderung dieses Bereichs noch mehr Beachtung und Zeit geschenkt werden. Denn werden Probleme schon früh erkannt und zielgerichtet gefördert, können sie möglicherweise noch verbessert werden.

Teile der vorliegenden Arbeit erschienen 2010 im VDM-Verlag als Fachbuch mit dem Titel: Die Förderung der phonologischen Bewusstheit:

Theoretische Abhandlung und praktische Erfahrungen bei Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen.

Ausschnitte der Bachelorarbeit werden 2011 in folgenden Fachzeitschriften veröffentlicht:

- Heilpädagogik: Die Problematik der Phonologie-Defizit-Hypothese: Eine Fallanalyse zur Effektivität von Interventionsmöglichkeiten bei einem Kind mit besonderen Bedürfnissen. (2011, H. 3, S. 11-18)
- MitSprache: Metaphonologische Fähigkeiten: Förderung eines kognitiv retardierten Kindes durch das Würzburger Trainingprogramm.

Literatur

KÜSPERT, Petra u. SCHNEIDER, Wolfgang (2008): Hören, lauschen, lernen – Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht.

MARTSCHINKE, Sabine, KIRSCHHOCK, Eva-Maria u. FRANK, Angela (2004): Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb. Der Rundgang durch Hörhausen. Donauwörth: Auer.

SCHNITZLER, Carola D. (2008): Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb. Stuttgart: Thieme.

JAHN, Tanja (2007): Phonologische Störungen bei Kindern. Stuttgart: Thieme.

Gleichgewichtsschulung im Sportunterricht der Volksschule

Eine Möglichkeit für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern?

Viktoria GRUMER

Projektbeschreibung

Persönliche Erfahrungen in Turnstunden mit Kleinkindern und Kindern im Volksschulalter zeigten, dass sich sozial unsichere Kinder vor allem nach Einheiten mit Übungen für die Schulung der Gleichgewichtsfähigkeit in ihrem Verhalten und Auftreten sicherer zeigten. Der Grund, warum in diesen Stunden verstärkt auf die Schulung der koordinativen Fähigkeiten geachtet wurde, liegt darin, dass mit solchen Übungen die allgemeine Körperwahrnehmung rasch angesteuert und sensibilisiert und gleichzeitig dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nachgegangen werden kann (vgl. BÄRENTHALER 1989, S. 60).

Dabei war jedoch unklar, ob diese Entwicklung nur bei einigen Kindern stattfand oder ob es generell möglich ist, sozial-emotionale Defizite bei Kindern über die Förderung der Motorik zu beheben.

Da die Bildungs- und Lehraufgabe des Gegenstandes „Bewegung und Sport“ in der Volksschule vorsieht, dass Unterricht in seiner Vielfältigkeit und Bewegungsintensität so zu gestalten ist, dass er zu einer umfassenden Persönlichkeitsentfaltung beiträgt (vgl. LEHRPLAN DER VOLKSSCHULE 2009, S. 256), stellte sich zusätzlich die Frage, wie dieser Unterricht gestaltet werden soll bzw. welche Übungen sich besonders gut eignen, um die Persönlichkeitsentwicklung optimal anzusteuern.

Wissenschaftliche Fragestellung

Die Arbeit versucht der Frage auf den Grund zu gehen, ob man im Unterrichtsgegenstand „Bewegung und Sport“ mit der Förderung der koordinativen Fähigkeiten, im Speziellen mit der Förderung der Gleichgewichtsfähigkeit, das Selbstwertgefühl sozial unsicherer Kinder im Volksschulalter stärken kann.

Studiendesign und Forschungsmethoden

Die Bachelorarbeit ist in einen theoretischen und einen praktischen Teil gegliedert. Im theoretischen Teil werden vor allem Themengebiete aus der Entwicklungspsychologie behandelt: So geht es hier unter anderem um Persönlichkeitsentwicklung oder um sozial-emotionale Defizite bei Kindern. Der praktische Teil hingegen betrachtet die koordinativen Fähigkeiten sowie deren praktische Umsetzung im Unterricht und den methodisch-didaktischen Aufbau der Stunden.

Unter Anwendung der hermeneutischen Methode wurde versucht, die persönlichen in der Praxis gesammelten Erfahrungen mit Hilfe wissenschaftlicher Literatur und Studien zu belegen.

Ergebnisse

Auf die Fragestellung der Arbeit kann keine eindeutige Antwort gegeben werden. Je nachdem von welcher Disziplin aus man das Thema betrachtet, erhält man unterschiedliche Ergebnisse:

Die Sportwissenschaft und die Sportpsychologie sehen zwar einen starken Zusammenhang zwischen Sport und Persönlichkeit, doch findet man nur einige Einzelstudien, die wenig aussagekräftig für die Thematik dieser Bachelorarbeit sind. Außerdem hat sich die sportwissenschaftliche Persönlichkeitsforschung stets an der Mutterdisziplin „Persönlichkeitspsychologie“ orientiert und kaum nach eigenen problemadäquaten Theorien gesucht (vgl. CONZELMANN 2001, S. 52f).

Nähert man sich der Frage über den Begriff „Selbstwertgefühl“, wird schnell ersichtlich, dass das Sozialisationsumfeld die Kinder so stark prägt, dass nicht mehr gesagt werden kann, inwieweit der Sportunterricht hier noch Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung hat. Außerdem hängt es besonders davon ab, welchen Stellenwert Bewegung und Sport für das Kind hat bzw. ob es Zuspruch über diese Tätigkeit von einer ihm wichtigen Person erhält (vgl. MIETZEL 2002, S. 296).

Allerdings gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, dass koordinative, speziell gleichgewichtsfördernde Herausforderungen den Hirnstoffwechsel verbessern. Dadurch kommt es unter anderem zu einer Veränderung der Hirnplastizität, die Hirnwachheit wird erhöht und körperliche, geistige und seelische Entwicklungsprozesse werden verstärkt in Gang gesetzt (vgl. BREITHECKER 2009, S. 4).

So kann gesagt werden, dass Sport nicht der einzige Faktor für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit ist, doch wirkt sich bei einigen Kindern ein vielfältiges Bewegungsangebot positiv auf deren sozial-emotionale Entwicklung aus.

Ausschnitte der vorliegenden Arbeit werden 2011 in der Fachzeitschrift „Praxis Grundschule“ veröffentlicht.

Literatur

BÄRENTHALER, Harald (1989): Die Verbesserung der psycho-physischen Leistungsfähigkeit durch Funktionsturnen. In: REDL, Sepp (Hg.): Sport in der Volksschule. Handbuch der Leibeserziehung in der Grundschule. Wien: Österreichischer Bundesverlag.

BREITHECKER, David (2009): Kinder in der Balance. Fordern und Fördern in „wackeligen“ Situationen. In: Praxis der Psychomotorik. Dortmund: verlag-modernes-lernen Borgmann.

CONZELMANN, Achim (2001): Sport und Persönlichkeitsentwicklung. Möglichkeiten und Grenzen von Lebenslaufanalysen. Schorndorf: Karl Hofmann. S. 19 - 56

LEHRPLAN DER VOLKSSCHULE (2009). Herausgegeben von Wilhelm Wolf. Müllendorf: Leykam Druck.

MIETZEL, Gerd (2002): Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend. Weinheim: Beltz PVU. S. 295 - 298.

WEINECK, Jürgen (2000¹¹): Optimales Training: leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Jugendtrainings. Balingen: Spitta.

Lese-Rechtschreibschwäche

Theoretische Aspekte und Fördermöglichkeiten auf der Grundstufe I

Elena HOLZINGER

Projekt- beschreibung	<p>Es handelt sich bei der Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) um eine Beeinträchtigung, die durch auffallende Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens gekennzeichnet ist. Die betroffenen Kinder sind trotz kontinuierlichem Schulbesuch und Beherrschung der deutschen Sprache nicht im Stande, ausreichend Lesen und Rechtschreiben zu lernen (vgl. SCHULTE-KÖRNE 2004, S. 64 ff). Im ICD-10, dem internationalen Klassifikationsschema psychischer Störungen, wird die Lese-Rechtschreibstörung unter den umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten geführt (vgl. DILLING et al. 2008, S. 294). KLICPERA und GASTEIGER-KLICPERA (1998) gehen davon aus, dass 10 bis 15 % der Kinder beim Lesen und Schreiben deutliche Schwierigkeiten aufweisen (vgl. KLICPERA u. GASTEIGER-KLICPERA 1998, S. 227). Den von einer Lese-Rechtschreibschwäche betroffenen Kindern, die keine optimale Förderung erhalten, droht eine erschreckende Prognose.</p>
Wissenschaft- liche Frage- stellung	<p>Den Lehrerinnen und Lehrern kommt bei der Früherkennung der LRS eine bedeutende Rolle zu. Im theoretischen Teil der Arbeit wird daher den Fragen nach dem Erscheinungsbild legasthener Kinder sowie den Diagnoseverfahren nachgegangen. Im praxisbezogenen Teil der Arbeit wird untersucht, welche Möglichkeiten Volksschullehrerinnen und -lehrer haben, um Kinder auf der alphabetischen Stufe zu fördern.</p>
Studiendesign und Forschungs- methoden	<p>Durch hermeneutische Verfahren, das Studieren der Fachliteratur, die intensive Beschäftigung mit den beiden Handbüchern der symptom-spezifischen Förderprogramme, Kieler Leseaufbau und Kieler Rechtschreibaufbau der Autorinnen Lisa DUMMER-SMOCH und Renate HACKETHAL (2001), sowie durch die Auseinandersetzung mit den Materialien der Programme entstanden die beiden Teilbereiche der Arbeit, in denen nicht nur den Forschungsfragen nachgegangen wird, sondern auch noch weitere Bereiche detailliert betrachtet werden.</p>
Ergebnisse	<p>Es stellte sich heraus, dass die Symptome von Kindern mit einer Lese-Rechtschreibschwäche sehr unterschiedlich sein können und sich die Anzeichen einerseits beim Lesen und Schreiben von Wörtern zeigen, andererseits aber auch durch das psychische Erscheinungsbild, psychosomatische Beschwerden und komorbide Begleiterscheinungen. Bei Kindern mit Verdacht auf LRS sind für die Diagnose ein Intelligenztest, ein standardisierter Rechtschreib- und Lesetest unerlässlich. Erscheinen beim einzelnen Kind auch andere Bereiche therapierelevant beeinträchtigt, so sind weitere Untersuchungen notwendig.</p> <p>Durch die Auseinandersetzung mit den beiden Förderprogrammen zeigte sich, dass durch zielgerichtete Förderung eine relative Verbesserung der Lese-Rechtschreibfähigkeiten möglich ist. Der Kieler Leseaufbau und der Kieler Rechtschreibaufbau gehören heute zu den am häufigsten verwendeten Förderprogrammen im deutschsprachigen Raum, sind beide für die Volksschule geeignet (vgl. DUMMER-SMOCH u. HACKETHAL 2002, S. 30) und stellen für Lehrerinnen und Lehrer eine Möglichkeit dar, um Kinder mit einer Lese-Rechtschreibschwäche auf der alphabetischen Stufe zu fördern. Das Fortbestehen der Therapie scheint jedoch auch auf der</p>

orthographischen Stufe unumgänglich zu sein. Dazu bietet sich beispielsweise die Anwendung des Marburger Rechtschreibtrainings von SCHULTE-KÖRNE und MATHWIG (2001) an.

Literatur

DILLING, Horst, MOMBOUR, Werner u. SCHMIDT, Martin H. (Hg., 2008): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V(F). Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern: Huber.

DUMMER-SMOCH, Lisa u. HACKETHAL, Renate (2002): Kieler Leseaufbau. Handbuch. Kiel: Veris.

KLICPERA, Christian u. GASTEIGER-KLICPERA, Barbara (1998): Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten. Entwicklung, Ursachen, Förderung. Weinheim: Beltz, Psychologie Verlags Union.

SCHULTE-KÖRNE, Gerd (2004): Lese-Rechtschreib-Störung – Symptomatik, Diagnostik, Verlauf, Ursachen und Förderung. In: THOMÉ, Günther (Hg., 2004): Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) und Legasthenie. Eine grundlegende Einführung. Weinheim, Basel: Beltz, S. 64 - 85.

SCHULTE-KÖRNE, Gerd u. MATHWIG, Frank (2001): Das Marburger Rechtschreibtraining. Bochum: Dr. Winkler.

Aktivitäten

Forschungstag 22. April 2010

Am 22. April 2010 wurde der dritte Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule durchgeführt. Zu diesem Ereignis waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Lehre und Organisation und die Studentinnen und Studenten eingeladen, darüber hinaus auch alle Verantwortlichen für Forschung der Pädagogischen Hochschulen Österreichs und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alpen-Adria Universität Klagenfurt.



Am Programm standen die Präsentationen eines internationalen und zweier nationalen Kooperationsprojekte (Pädagogische Hochschulen + Universitäten) sowie ein Evaluationsprojekt (Schulentwicklung) und ein in Planung befindliches Projekt zur Entwicklung von Schreibkompetenz.

Nächster Forschungstag 10.05.2012

Lange Nacht der Forschung

Die Pädagogische Hochschule Kärnten beteiligte sich mit fünf Ständen an der Langen Nacht der Forschung, die von der Alpen-Adria Universität Klagenfurt am 9. November 2010 veranstaltet wurde – die Projekte „SCHNAU“, „ILE“ und „Pollen macht Schule“ sowie die Themen regenerative Energien, thermodynamische Versuche und das Kamishibai-Theater wurden vorgestellt.



SCHNAU
– DNA-Modell

ILE –
Projektschule



Schwerpunkt der Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“

Für die Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“ hat Gabriele KHAN gemeinsam mit Rudolf BEER (Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems) die Koordination der Schwerpunktnummer „Forschen will gelernt sein“ übernommen. Das Heft ist 2011 (H. 3 - 4) erschienen.

Mit dem Hochschulgesetz 2005 wurde Forschung an den Pädagogischen Hochschulen festgeschrieben, und zwar dahingehend, dass ein konkreter Forschungsauftrag an die Institutionen ergangen ist.

Auf wen bezieht sich dieser Forschungsauftrag? Es sind dies entweder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits über die notwendigen Kompetenzen und Vernetzungen in der *scientific community* verfügen, oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich als „Einsteigerinnen und Einsteiger“ Wissen und Erfahrungen erst erwerben müssen. Darüber hinaus ist eine Beteiligung der Studierenden in der Ausbildung sowie der Lehrerinnen und Lehrer in der Fort- und Weiterbildung gefordert. Auch sollen Schülerinnen und Schüler als Adressatinnen bzw. Adressaten in den Blick genommen werden. Ein durchgehendes Grundprinzip aller Forschungsaktivitäten ist, dass Forschen eine Tätigkeit – und eine Haltung – darstellt, die erlernt werden kann. Genau diesem Aspekt und seinen vielfältigen Facetten widmet sich die Schwerpunktnummer.

In einem weiteren Abschnitt werden neueste empirische Forschungen zum Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern bzw. Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen präsentiert.

Wissenschaftliche Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Monographien

- BACHER, Angelika (2009): Pädagogische Potenziale der Musik. Historisch-systematische und empirische Positionen. (= Aspekte pädagogischer Innovation, Bd. 27) Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang.
- CERU, Doris et al. (2009): Mein Bewegungstagebuch. Herausgeber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur; Abt. V/5, Wien.
- CERU, Doris et al. (2009): Bewegungstagebuch – Unterlagen für LehrerInnen. Herausgeber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur; Abt. V/5, Wien.
- FANTA-SCHNEIDER, Hilda Maria u. VALENT, Karl Maria (2009): Die Faszination der 7 Prinzipien der Emotional/Sozial & Kognitiv Intelligenten Lehre – Neuropädagogik. EKIL. Interdisziplinäre und ganzheitliche Verknüpfung von Enthusiasmus & Exzellenz für Lehrende an Universitäten, Hochschulen und der Wirtschaft. Graz: WV Buch-Kunst-Musik Verlag.
- GUTOWNIG, Michael (2009): Zeit für Mehrsprachigkeit. Gründe für die Anmeldung bzw. Nichtanmeldung von Kindern zum bilingualen Unterricht. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2010): Assimilation – Integration – Segregation? Migrantinnen und Migranten aus Indien, Pakistan oder Bangladesch in Europa. Saarbrücken: VDM Verlag.
- LUSCHNIG, Barbara u. HERNDLER, Karin (2010): Die Förderung der Phonologischen Bewusstheit: Theoretische Abhandlung und praktische Erfahrungen bei Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen. Saarbrücken: VDM Verlag.
- RAMUSCH, Arnulf u. REUMÜLLER, Alfred (2009): Leitfaden zum Schulpraktikum I für Praxisschul- und Beratungslehrer/innen. Anregungen zur Gestaltung der Schulpraktischen Studien. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.

Herausgeberschaften und Sammelwerke

- ERLACHER-ZEITLINGER, Edith u. FENKART, Gabriele (Hg., 2010): Lernräume. ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 34. Jg., H. 3.
- FENKART, Gabriele, LEMBENS, Anja u. ERLACHER-ZEITLINGER, Edith (Hg., 2010): Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. ide-extra, Bd. 16; Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag.
- HEISSENBERGER, Margit u. KHAN-SVIK, Gabriele (Hg., 2010): Forschung an der Pädagogischen Hochschule – Kooperationen mit der Universität. Erziehung und Unterricht, 160. Jg., H. 1 - 2.
- KENDA, Hannelore (Hg., 2009): Professionalisierung des LehrerInnenberufes. Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 1 - 2.
- KENDA, Hannelore u. WOLF, Patrick (Hg., 2010): Gender und Bildung: Geschlechterverteilung in

pädagogischen Berufen. Erziehung und Unterricht, 160. Jg., H. 5 - 6.

- KRAINZ-DÜRR, Marlies u. GATHER THURLER, Monica (Hg., 2010): Re-Vision Schulentwicklung – Lernen im Fokus. Journal für Schulentwicklung, 14. Jg., H. 1.
- RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds, 2009): European Dimension in Education and Teaching. Hohengehren: Schneider Verlag. Vol. 1: Towards European Idea in Education. Vol. 2: Identity and Values in Education. Vol. 3: Values and Teacher Education.
- ZEITLINGER, Edith, ESTERL, Ursula u. KRAINZ-DÜRR, Marlies (Hg., 2009): Sekundarstufe I. Deutschunterricht der 10- bis 14-Jährigen. ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3.

Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken

- ARRICH, Roland, KHAN-SVIK, Gabriele, EMBACHER, Andrea, RUSSEK, Astrid u. DOBROVNIK, Franz (2010): Bildungswille und Karriereorientierung – Motive von Lehrlingen im Modell Lehre mit Matura. In: Erziehung und Unterricht, 160. Jg., H. 5 - 6, S. 556 - 566.
- BACHER, Angelika (2009): Mit Musik zur persönlichen Meisterschaft. In: Musikerziehung, 62. Jg., H. Okt./Nov./Dez., S. 9 - 14.
- BACHER, Angelika (2009): Musikalische Bildung: eine Komponente der Professionalisierung. In: Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 1 - 2, S. 104 - 110.
- BLEIWEIS, Peter (2010): Warum haben sich Eltern für ihr Kind für den Besuch der Neuen Mittelschule entschieden? In: BENISCHEK, Isabella et al. (Hg.): Empirische Forschung zu schulischen Handlungsfeldern. Ergebnisse der ARGE Bildungsforschung an Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Wien, Berlin: LIT Verlag, S. 41 - 60.
- ESTERL, Ursula, LATSCHEN, Doris, WITSCHEL, Elfriede u. WOBAK, Maria (2009): Brüche in der schulischen Laufbahn. Die Nahtstelle zwischen Grund- und Sekundarstufe. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3, S. 102 - 109.
- FABRIS, Angela (2009): Le latitudini letterarie di Francesco Burdin. In: La frontiera rovesciata. Francesco Burdin (1916 - 2003, Hg. von E. Guagnini, A. Crozzoli, W. Fischer) Archivio e Centro di Documentazione della Cultura Regionale, Trieste, Serie I, Quaderni dell'Archivio, Bd. 16, S. 11 - 16.
- FABRIS, Angela (2009) [Rezension des Buches von] Luca Clerici (Hg.): Scrittori italiani di viaggio: 1700 - 1861. In: Romanische Forschungen, 121. Jg., H. 4, S. 526 - 529.
- FABRIS, Angela (2010): Viaggio negli spazi dell'identità e della memoria. Il destino itinerante di Giorgio Pressburger. In: Metodi & Ricerche.

- Rivista di studi regionali, Nuova serie, anno XXIX, n. 1, S. 127 - 139.
- FANTA-SCHEINER, Hilda (2009): The Dynamic Matrix' 7 Principles of Emotionally, Socially & Cognitively Intelligent Teaching. In: Congress Handbook 2009, International Congress of Professional Development for Teachers of English, Buenos Aires, p. 72 – 73. (Also in: Catalogue IWE 2009, 6th International Week of ESEC, Innovation & Creativity, Coimbra)
- GABALIER, Anna Maria (2009): Mediation in der Schule – Konstruktive Konfliktbearbeitung und Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz für eine veränderte Schulkultur. In: RAUSCHER, Erwin (Hg.): Schulkultur – Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltenskultur. Baden: PH Niederösterreich, S. 410 - 421.
- GABALIER, Anna Maria u. PÖTSCH, Josef (2009): Mediation macht Schule. In: DULLER, Gerlinde, GRUBER, Bettina u. WINTERSTEINER, Werner (Hg.): Friedenserziehung als Gewaltprävention. Regionale und internationale Erfahrungen. Klagenfurt/Celovec: dravaDiskurs, S. 87 - 102.
- HOLUB, Peter u. POSCH, Peter (2009): Charakteristika guter Schulen. In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 181 - 197.
- HOLUB, Sigrid (2010): Sparkling Science Projekt SCHNAU – Schülerinnen und Schüler entwickeln naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen. In: Erziehung und Unterricht, 160. Jg., H. 1 - 2, S. 173 - 175.
- KATTNIG, Hildegard (2010): Das Generalbass-Zeitalter. In: BARCKHAN, Jascha (Hg.): Kleine Musikgeschichte des 17.-19. Jahrhunderts. Kompendium Junge Musikwissenschaft, Band 1; Berlin: uni-edition, S. 71 - 100.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2010): Ethnizität und Bildungserfolg – begriffsgeschichtlich und empirisch beleuchtet. In: HAGEDORN, Jörg et al. (Hg.): Ethnizität, Geschlecht, Familie und Schule. Heterogenität als erziehungswissenschaftliche Herausforderung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 15 - 31.
- KHAN-SVIK, Gabriele u. YILDIZ, Erol (2009): Gesetzliche und organisatorische Rahmenbedingungen in der pluralistischen Schullandschaft: Zur Notwendigkeit einer diversitätsbewussten Bildung in der Migrationsgesellschaft. In: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.): Probesthne Zukunft: Schule und interkultureller Dialog, Tagungsband zur internationalen Konferenz von 28. bis 31. Oktober 2008 in Wien. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, S. 112 - 123.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies (2009). Lehrer/innenbildung NEU. Überlegungen zur Reform der Lehrer/innenbildung für die Sekundarstufe. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3, S. 39 - 51.
- KRAINZ-DÜRR, Marlies u. KHAN-SVIK, Gabriele (2010): Wie Schulen lernen – zur Balance von innerer und äußerer Schulreform am Beispiel des Schulversuchsmodells „Neue Mittelschule“. In: Journal für Schulentwicklung, 14. Jg., H. 1, S. 40 - 48.
- KREIS, Isolde u. HOLUB, Peter (2009): Was bedeutet Professionalisierung für den Lehrberuf? Eine Annäherung aus Theorie und Praxis. In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 167 - 180.
- KRÖPFL, Beate u. STRAUSS, Madeleine (2010): Die wilden Vier im geheimnisvollen Zahlenhaus. Mathematik-Deutsch: Ein fächerverbindendes Projekt in einer fünften Schulstufe. In: Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. ide-extra, Band 16; Innsbruck, Wien. Bozen: Studienverlag, S. 176 - 183.
- LATSCHEN, Doris (2009): Brüche in der schulischen Laufbahn. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3, S. 102 - 109.
- PREDOTA, Elisabeth (2009): Varietätenreichtum der plurizentrischen deutschen Sprache im Unterricht – Sinnhaftigkeit seiner Akzeptanz und sein bewusster Einsatz. In: Erziehung und Unterricht, 159. Jg., H. 1 - 2, S. 211 - 216.
- RABENSTEINER, Gerhard (2009): School development from a progressive educational, European perspective. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Identity and Values in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 203 - 220. (*German pp. 184 - 202*).
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): Questions about values. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 3: Values and Teacher Education. Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 51 - 50. (*German pp. 39 - 50*).
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): „Citizenship Education“ – A Challenge for the European Society. In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 1: Towards European Idea in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 99 - 112. (*German pp. 84 - 98*).
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): What worth do values have for us? In: RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (eds): European Dimension in Education and Teaching. Vol. 2: Identity and Values in Education. Hohengehren: Schneider Verlag, pp. 51 - 65. (*German pp. 35 - 50*).
- SCHMÖLZER, Bernhard (2010): generation innovation Projekt „Lerngarten Erneuerbare Energien in Kötschach-Mauthen“. In: Erziehung und Unterricht, 160. Jg., H. 1 - 2, S. 163 - 164.
- SEEL, Andrea, KHAN-SVIK, Gabriele u. HEISENBERGER, Margit (2010): Die Pädagogischen Hochschulen als neue Forschungsstätten im Bildungsbereich? In: Erziehung und Unterricht, 160. Jg., H. 1 - 2, S. 12 - 23.
- STRAUß, Sabine & VITOUCH, Oliver (2009): Adaptive memory representations of musical tempo and pitch. In: LOUHIVUORI, Jukka et al. (eds): Proceedings of the 7th Triennial Conference of European Society for the Cognitive Sciences of

- Music (ESCOM 2009). Jyväskylä, Finland, pp. 512 - 517.
- STURM, Tanja u. BRACHTL, Karl (2009): Evaluation: Antwort auf eine „moderne“ Schule? In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 209 - 223.
- UNTERKÖFLER-KLATZER, Dagmar u. MÜLLER, Florian (2010): PFL-Grundschule und Integration: professionelle Weiterbildung durch das Erforschen und Verändern der eigenen Unterrichtspraxis. In: Erziehung und Unterricht 160. Jg., H. 1 - 2, S. 97 - 101.
- VOGLHUBER, Helga (2009): Emulsionen aus dem Alltag schnell auf den Wasser- und Fettanteil analysiert. In: Chemie & Schule, H. 3, S. 16 - 18.
- WALLNER, Burgi u. ZEITLINGER, Edith (2009): Fachbezogene Bildungsmanager/innen – Grundstein für eine strukturelle Änderung im Bildungssystem. In: KRAINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara u. ZEHETMEIER, Stefan (Hg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Erfahrungen aus dem Projekt IMST. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S. 287 - 301.
- ZEITLINGER, Edith (2009): Kompetenzorientierung, Kompetenzaufbau und Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Bildungsstandards für den Deutschunterricht. In: ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 33. Jg., H. 3, S. 51 - 63.
- ZWANDER, Helmut (2009): Das Traubenkraut. Ein invasiver Neophyt erobert Europa entlang der Straße. – Praxis der Naturwissenschaften, Biologie in der Schule, 58. Jg., H. 5, S. 29 - 33.
- ZWANDER, Helmut (2009): Im Reich des Zlatorog – Südstalpen. In: Das Grüne Band Europas. Grenze. Wildnis. Zukunft. Katalog der Österreichischen Landesmuseen. Land Oberösterreich/Oberösterreichische Landesmuseen: Verlag Bibliothek der Provinz, S. 160 - 168.
- ZWANDER, Helmut (2010): Die nacheiszeitliche Vegetationsgeschichte im Gailtal. In: ROGY, Heidi (Hg.): Stadtgemeinde Hermagor – Pressegger See. Geschichte – Kultur – Natur, Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten, Klagenfurt, S. 345 - 348.
- ZWANDER, Helmut (2010): Die Vielfalt der Gesteine im Stift Viktring. In: Jahresbericht des BRG Viktring, Schuljahr 2009/10, BRG Viktring, Klagenfurt, S. 12 - 16
- ZWANDER, Helmut u. KOLL, Herta (2009): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2008. In: Carinthia II, 199./119. Jg., S. 169 - 182.
- ZWANDER, Helmut u. KOLL, Herta (2010): Der Pollenflug in Kärnten im Jahr 2009. In: Carinthia II, 200./120. Jg., S. 57 - 68.

Poster bei wissenschaftlichen Tagungen

- KHAN-SVIK, Gabriele (2010): Schulbesuch und Schulkarriere von Migrant(inn)en aus Indien, Pakistan oder Bangladesch – Segregation oder Integration? Ein Vergleich zwischen Großbritannien, Dänemark und Österreich. Erste Jahrestagung der Migrations- und Integrationsforschung in Österreich. Wien.
- STRAUß, Sabine, KOLLER, Ingrid, GLÜCK, Judith, MOSSEL, Annette, MEHLING, Michael & KAUFMANN, Hannes (2009): d*star: 3D-Raumvorstellungs-Trainingsstudie in Augmented Reality. 10. Arbeitstagung der Fachgruppe Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik. Landau.

Wissenschaftliche Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- ANGERER-PITSCHKO, Magdalena (2009): Interkulturelle Kompetenzen im Umgang mit Migranten und Migrantinnen – Umgang mit Vielfalt und unterschiedlicher kultureller Herkunft. Universität Wien (IFF) in Kooperation mit der Bundesfinanzakademie.
- BACHER, Angelika (2009): Personale, soziale und fachspezifische Kompetenz als professioneller Standard – Evaluation des Studienplanes Didaktik ME im Studiengang VL nach AStG 1999 (PA/PH Kärnten). 11. Gesamtösterreichischen Tagung der Fachdidaktiker/innen Musikerziehung. Baden bei Wien.
- BACHER, Angelika (2010): Musikalische Bildung in der Lehrer/innenbildung – Chance zur Entwicklung eines professionellen Habitus in personaler, sozialer und fachlicher Hinsicht. MFÖ-Tagung „Vernetzung als Chance für die Musikpädagogik“. Universität Mozarteum Salzburg.
- CERU, Doris (2009): Educación Física – organización y realización de las actividades invernales en Austria. Forschungstagung der „Comunidad de Trabajo de los Pirineos“, Soldeu, Andorra.
- FABRIS, Angela (2009): Das Subjekt bei H. Broch und F. Burdin. Symposium „Das Subjekt in Literatur und Kunst (P. V. Zima)“, Alpen-Adria Universität Klagenfurt.
- FABRIS, Angela (2009): Estrategias narrativas y socio-culturales: „El pastor de Fílida“ de Luis Gálvez de Montalvo. Symposium „Novela y pluralidad cultural – Sección 1 (17. Deutscher Hispanistentag: Weltsprache Spanisch – Horizonte der Hispanistik)“, Universität Tübingen.
- FABRIS, Angela (2009): I fogli moralistici veneziani e le loro strategie: dalla „Gazzetta Veneta“ di G. Gozzi alla „Frusta letteraria“ di G. Baretta. XXXI. Romanistentag – Romanistik. Beruf und Berufung, Universität Bonn.
- FABRIS, Angela (2009): Il Novelliere campagnuolo e altri racconti: scenari recepiti e spazi autonomi nel Nievo rusticale. Symposium „Circolazione e trasformazione del sapere letterario nel Settecento e nel primo Ottocento in Lombardia e nel Veneto“, Loveno di Menaggio (Como) – Villa Vigoni.
- FABRIS, Angela (2009): L'anno dei dodici inverni – Tullio Avoledo (Einaudi, 2009). Tagung „Incontri con l'Autore (Udine)“, Sala Ajace (Udine), Italien.
- FABRIS, Angela (2009): Nel regno oscuro – Giorgio Pressburger (Milano, Bompiani, 2008). Tagung „Incontri con l'autore (Biblioteca Civica 'V. Joppi' – Assessorato alla Cultura, Udine)“, Sala Ajace (Piazza Libertà), Udine, Italien.
- FABRIS, Angela (2009): Nel regno oscuro – Giorgio Pressburger (Torino, Bompiani, 2008). Tagung „Incontri con l'autore (Monfalcone)“, Galleria d'arte contemporanea (Monfalcone) – Italien.
- FABRIS, Angela (2010): L'epigrafe nei fogli periodici di impronta moralistica di Gasparo Gozzi. In: Tagung „La Repubblica delle Lettere e il Settecento italiano (e la Scuola del secolo XXI)“, Udine – Università degli Studi di Udine.
- FABRIS, Angela (2010): Le frontiere di Francesco Burdin. Tagung „La frontiera rovesciata: Francesco Burdin“. Trieste, Salone del Circolo delle Assicurazioni Generali.
- FANTA-SCHEINER, Hilda (2009): The Dynamic Matrix' 7 Principles of Emotionally & Cognitively Intelligent Teaching. International Congress of Professional Development for Teachers of English, Buenos Aires. (Also: 6th International Week of ESEC, Coimbra & Jahreskongress der SGBF-SGL, Universität Zürich)
- FANTA-SCHEINER, Hilda (2010): The Secret of the 7 Principles of Emotionally & Cognitively Intelligent Teaching. ITESO – Universidad Jesuita de Guadalajara, Mexico.
- HERNDLER, Karin (2010): Legasthenie: Eine verbreitete Lernstörung in der Sozialisationsinstanz Schule. Institut für Bildung und Beratung, Klagenfurt.
- HOLUB, Peter (2010): Measurement and physical quantities. TEWISE – training experimental work in science education. Tartu.
- HOLUB, Peter (2010): Science Teaching in Austria – From problems to possible solutions. TEWISE – training experimental work in science education Tartu.
- HOLUB, Peter (2010): Solution and concentration. TEWISE – training experimental work in science education. Tartu.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2010): Jugendliche in Schule und Familie. Ein kurzer Überblick über die österreichische Forschungslage. Symposium: „Heterogenität und Bildungserfolg – theoretische und empirische Diskurse“, Augsburg.
- KHAN-SVIK, Gabriele (2010): Preparing Teacher Educators for Diversity: competencies and challenges – the Austrian situation. OECD/CERI Teacher Education for Diversity, Brüssel.
- KRAINZ-DÜRR Marlies (2009): Das Schulentwicklungsprogramm der Hessischen Europaschulen aus wissenschaftlicher Sicht. Grundsatztagung des Schulentwicklungsprogrammes „Hessische Europaschulen“, Kassel.
- KRAINZ-DÜRR Marlies (2009): Wie muss sich Lehrer/innenbildung kompetenzorientiert verändern? Bildungswissenschaftliche Donnerstagsreihe der „Gemeinnützigen“ der Stadt Lübeck, Lübeck.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): „Democracy-Learning“ in everyday school life as part of „Citizenship Education“. Tagung: ECER (The European Conference on Educational Research), Vienna.

- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): Studies at the Pädagogische Hochschule Kärnten/Viktor Frankl Hochschule – University College of Teacher Education. International Week Tallin, Estonia.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2009): The Faculty of Education and the Lifelong Learning Process – Ready for take off? Series of lectures for staff-members of the Faculty of Education: Internalisation at the Faculty of Education, Tampereen Yliopisto, Finland.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2010): Communication and cooperation – Methods and techniques for a non-violence living together in school-classes. Høgskolen I Nord-Trondelag. International Week Levanger, Norway.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2010): Die eigene Erfahrung und das gemeinsame Entdecken der Welt: Basis für Citizenship-Education. (The own experience and the common discovering of the world: A base for Citizenship-Education/Oma kokemus ja yhteinen mailmaan tutustuminen: yhteiskuntaopin perusta.) Etmu-Days Oulu, Finland.
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2010): Introduction in the Aims of Freinet Pedagogy: Children's Participation as a Base for Citizenship Education and School Development. 9th International Student's Research Conference Riga, University of Latvia. (Also: University of Stockholm, Department of Education in Languages and Language Department (USOS), Sweden)
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2010): Story-Writing Techniques – Based on the Ideas of Celestin Freinet. University of Latvia, International Week, Riga. (Also: University of Stockholm, Department of Education in Languages and Language Department (USOS), Sweden)
- RABENSTEINER, Pia-Maria (2010): The Process of Lifelong Learning under Aspects of Self-Responsibility, Child-centred Education and Meaning-orientation – Including the Ideas of Viktor Frankl. University of Stockholm, Department of Education in Languages and Language Department (USOS), Sweden. (Also: National University of Galway, Ireland)
- RABENSTEINER, Pia-Maria & RABENSTEINER, Gerhard (2010): Progressive Education as a base for class- and school-development. Høgskolen I Nord-Trondelag. International Week Levanger, Norway.
- RABENSTEINER, Pia-Maria & ROPO, Eero (2010): Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning. Tagung: ECER (The European Conference on Educational Research), Helsinki.
- STRAUß, Sabine & VITOUCH, Oliver (2009): Adaptive memory representations of musical tempo and pitch. ESCOM 2009. Jyväskylä.
- ZWANDER, Helmut (2010): Ecuador und die Galapagos-Inseln, die faszinierende Welt der Neotropen. Universalmuseum Joanneum/Studienzentrum Naturkunde und Österreichische Gartenbaugesellschaft.
- ZWANDER Helmut (2010): Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten – seine historische und seine heutige Bedeutung für Kärnten. Festveranstaltung aus Anlass des 200-jährigen Bestehens der wissenschaftlichen Zeitschrift Carinthia.
- ZWANDER, Helmut (2010): Der Wald und seine Geschichte. Collegium Scientiae/Förderverein Rudolfinum, Montangesellschaft Kärnten, Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.

Autorinnen und Autoren

Pädagogische Hochschule Kärnten

Telefon: + 43 (0)463 508 508

Magdalena Angerer-Pitschko, Mag., DW 504
magdalena.angerer-pitschko@ph-kaernten.ac.at

Edith Erlacher-Zeitlinger, Mag. MAS, DW 200
edith.erlacher-zeitlinger@ph-kaernten.ac.at

Erik Frank, Mag. Dr., DW 100
erik.frank@ph-kaernten.ac.at

Peter Gurmanner, MMag. Dr., DW 105
peter.gurmanner@ph-kaernten.ac.at

Sigrid Holub, Mag., DW 216
sigrid.holub@ph-kaernten.ac.at

Judith Horn, Mag., DW 216
judith.horn@ph-kaernten.ac.at

Gabriele Khan, Univ.-Doz. Mag. Dr., DW 802
gabriele.khan@ph-kaernten.ac.at

Roswitha Langmeier, Mag., DW 101
roswitha.langmeier@ph-kaernten.ac.at

Doris Latschen, DW 112
doris.latschen@ph-kaernten.ac.at

Anneliese Nageler-Schluga, Mag., DW 409
anneliese.schluga@ph-kaernten.ac.at

Pia-Maria Rabensteiner, Mag. Dr., DW 218
pia-maria.rabensteiner@ph-kaernten.ac.at

Ferdinand Stefan, Mag., DW 500
ferdinand.stefan@ph-kaernten.ac.at

Sabine Strauß, Mag. Dr., DW 410
sabine.strauss@ph-kaernten.ac.at

Andrea Zraunig, Mag. Dr., DW 403
andrea.zraunig@ph-kaernten.ac.at

Helmut Zwander, Mag. Dr., DW 217
helmut.zwander@ph-kaernten.ac.at

Absolventinnen der PH Kärnten

Viktoria Grumer

Elena Holzinger

Barbara Luschnig

Gastautorinnen bzw. -autor

Elpis Dirninger, Mag. – PH Kärnten, wissenschaftliches Praktikum

Gabriele Fenkart, Mag. Dr. – Institut für Germanistik, Alpen-Adria
Universität Klagenfurt

Barbara Hanfstingl, Mag. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schul-
entwicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Eero Ropo, Prof. Dr., Department of Teacher Education, Tampereen
Yliopisto/University of Tampere, Finland

Kooperationspartnerinnen und -partner

Amt der Kärntner Landesregierung UA Umweltmedizin
Austrian Educational Competence Centre (AECC) Biologie der
Universität Wien
Gertraud Benke, Mag. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt
BG/BRG Klagenfurt Mössingerstraße
BG/BRG Lerchenfeldstraße
BG/BRG St. Veit/Glan
BRG St. Martin (Mag. Beate Kröpfl und Mag. Madeleine Strauss)
BRG Viktring
Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des
österreichischen Schulwesens (bifie)
Theodor Domej, Mag. Dr. – Landesschulrat für Kärnten
EURAC Research – Europäische Akademie Bozen/Bolzano: Institut für
Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit
Angela Gastager, Mag. Dr. – Pädagogische Hochschule Steiermark
Göteborgs Universitet, Institutionen för svenska språket
Georg Gombos, Univ.-Prof. Mag. Dr. – Institut für Erziehungswissen-
schaft und Bildungsforschung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Barbara Hanfstingl, Mag. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulent-
wicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Hauptschule Ferlach
Initiativgruppe e.V., München
Institut für Immigration und Integration, Sofia
Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) der Alpen-Adria
Universität Klagenfurt
Ilze Kangro, Prof. Dr. habil., University of Latvia
Landesschulrat für Niederösterreich
Landesschulrat für Salzburg
Landesschulrat für Tirol
Landesschulrat für Vorarlberg
Johannes Mayr, Univ.-Prof. Dr. – Institut für Unterrichts- und Schulent-
wicklung (IUS), Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Elgrid Messner, Mag. – Pädagogische Hochschule Steiermark
Naturwissenschaftlicher Verein Kärnten
Nyugat-Magyarországi Egyetem Győr, Apacai Csere János Kar
Indra Odina, Dr., University of Latvia
Österreichisches Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik (AECC) der
Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Pädagogische Hochschule Burgenland
Pädagogische Hochschule Oberösterreich
Pädagogische Hochschule Steiermark
Pädagogische Hochschule Vorarlberg
Pädagogische Hochschule Wien
Michael Schratz, Univ.-Prof., Mag. Dr. – Institut für LehrerInnenbildung

und Schulforschung, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Ilse Schrittmesser, Univ.-Prof., Mag. Dr. – Institut für Bildungswissenschaft,
Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung,
Universität Wien
Studentinnen und Studenten der Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Clemens Seyfried, Dr. – Private Pädagogische Hochschule der Diözese
Linz
Alexander von Spinn, Mag. – Institut für Bildungswissenschaft, For-
schungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung,
Universität Wien
Sojalinių tyrimų institutas, Vilnius
Stadtschulrat für Wien
Universität Hamburg, Institut für Germanistik I
Vladimir Wakounig, Univ.-Prof. Dr. – Institut für Erziehungswissenschaft
und Bildungsforschung, Alpen-Adria Universität Klagenfurt



Fenkart, Gabriele, Lembens, Anja u. Erlacher-Zeitlinger, Edith (Hg.): Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. ide-extra, Band 16/2010. ISBN 978-3-7065-4822-9

Das Thema Sprache ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Mathematikunterricht, naturwissenschaftlichen Fächern und Deutschunterricht. Jeder Fachunterricht baut auf der Alltagssprache auf, deshalb ist die Entwicklung allgemeiner sprachlicher Kompetenzen – produktiv wie rezeptiv, mündlich wie schriftlich – Voraussetzung für die Entwicklung von fachsprachlichen Kompetenzen und damit für einen erfolgreichen Unterricht.

Die Beiträge in diesem Band zielen darauf ab, Problembewusstsein bei den Leserinnen und Lesern zu schaffen, aber auch konkrete Unterrichtshilfen zu bieten. Ein besonderes Augenmerk wird daher auf fächerübergreifende Projekte im Sinne von *good practice* gelegt. Spracherwerb und die Vermittlung von fachspezifischer Les- und Schreibkompetenz werden als gemeinsame Aufgabe aller Fächer beleuchtet. Die Beiträge betreffen AHS und Hauptschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II gleichermaßen.

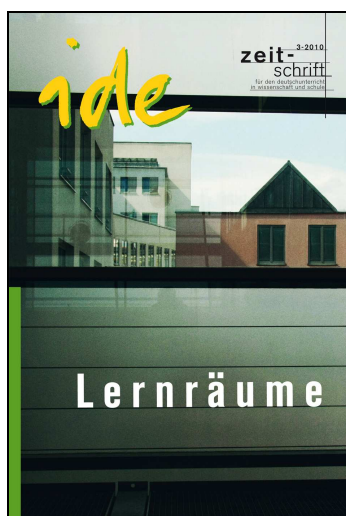
Krainz-Dürr, Marlies u. Gather Thurler, Monica (Hg.): Re-Vision Schulentwicklung – Lernen im Fokus. Journal für Schulentwicklung, 14. Jg./2010, H. 1. ISSN 1029-2624

Der Druck auf die Bildungspolitik, wirksame Schulreformen durchzuführen, hat in allen Ländern deutlich zugenommen. Die Aufmerksamkeitsrichtung ist eindeutig: Radikaler als bisher werden das Lernen der Schülerinnen und Schüler und die Optimierung von Lernchancen unter die Lupe genommen. Damit ändert sich auch der Fokus von Schulentwicklung.

Wer die Schulentwicklung der letzten Jahre einer "Re-Vision" (im Sinne einer neuen Betrachtungsweise) unterzieht, bemerkt folglich zwei gegenläufige Trends:

- Hinwendung zu einem Lernverständnis, das den Subjektstandpunkt ernst nimmt
- Verstärkung zentraler Ziel- und Ergebnisvorgaben im Handlungsmodell „Educational Governance“

Die Beiträge dieses Bandes greifen die beschriebenen Trends im Sinne der Eröffnung einer Diskussion auf. Das "journal für schulentwicklung" wird sich diesen Themen in den nächsten Jahren in jeweils eigenen Heften widmen.



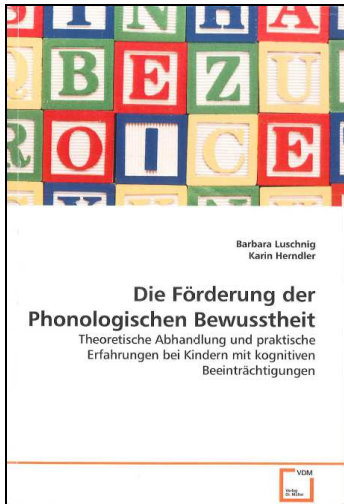
Erlacher-Zeitlinger, Edith u. Fenkart, Gabriele (Hg.): Lernräume. ide – Informationen zur Deutschdidaktik, 34. Jg./2010, H. 3. ISSN 0721-9954

Zuallererst ist es die Lernumgebung, die mit dem Wort „Lernraum“ in Verbindung gebracht wird, der Klassen-, der Schulraum, der in seiner architektonischen Struktur das Lernen bereichern und durch eine kluge Gestaltung in vielfältiger Weise unterstützen kann. Bei näherer Betrachtung jedoch, wird die Mehrdimensionalität, die dem Begriff zugrunde liegt, deutlich.

Wenn das Lernen im schulischen Umfeld bleibt, aber nicht direkt im Klassenzimmer stattfindet, so ist es meist die Bibliothek, die als ein zentraler Lernort die Verbindung zwischen Printmedien und digitalen Welten ermöglicht. Die virtuellen Räume des Lernens sind es, die sich Schülerinnen und Schüler des 21. Jahrhunderts beim Lesen und Schreiben und Kommunizieren im Netz aneignen und in ihnen interagieren, als wären Raum und Zeit aufgehoben.

Und wenn wir an den kulturellen Raum des Theaters denken, so ist es nicht bloß der Ort selbst, der mit dem Raum gemeint ist – auch theatrales Handeln, das Wechseln von Rollen und Perspektiven, das Ausprobieren von Handlungen, Stimmungen, Gefühlen, das empathische Sich-Einfühlen in Personen – all das sind Lernräume, die unsere Wahrnehmung erweitern und neue Zugänge zum Lernen ermöglichen. Im Deutschunterricht selbst eröffnen wir Sprachräume und Hörräume, die als „innerer Lernort“ die Imagination anregen und Brücken zu unserer Vorstellungskraft bauen.

Alle drei Publikationen erschienen im Studienverlag: Innsbruck, Wien, Bozen – www.studienverlag.at

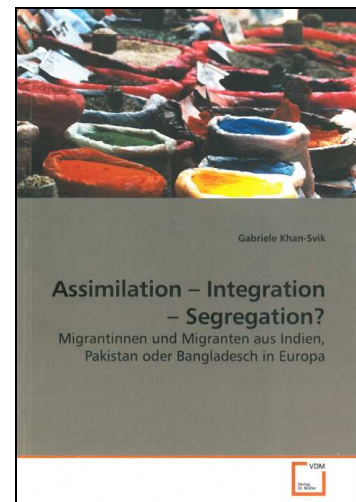


Luschnig, Barbara u. Herndler, Karin: Die Förderung der Phonologischen Bewusstheit. Theoretische Abhandlung und praktische Erfahrungen bei Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen. 2010. ISBN 978-3-639-30283-7

In der neuen Forschung gibt es die unterschiedlichsten Theorien, aus welchen Gründen sich Probleme beim Erwerb des Lesens und Schreibens entwickeln. In letzter Zeit hat sich durch eine Vielzahl an Forschungsarbeiten eine Fähigkeit als grundlegend für den Lese- und Rechtschreibprozess herausgestellt: die Phonologische Bewusstheit. Obwohl es viele Theorien über den Einwirkungszeitpunkt dieser Kompetenz auf das Lesen- und Schreibenlernen gibt, sind sich Vertreter der verschiedenen Disziplinen einig darüber, dass die Phonologische Bewusstheit Auswirkungen auf einen erfolgreichen Lese- und Rechtschreibprozess hat. Die Verfasserinnen dieses Buches untersuchten, ob das Förderprogramm „Hören, lauschen, lernen“ von Küspert und Schneider (2008), das zur Förderung der Phonologischen Bewusstheit im Vorschulalter entwickelt wurde, auch noch wirksam ist, wenn es mit Kindern durchgeführt wird, die bereits neun bzw. zehn Jahre alt sind und außerdem eine kognitive Beeinträchtigung aufweisen. Dazu wurden sowohl am Anfang wie auch am Ende der Förderung Erhebungsverfahren durchgeführt. Die Effektivität wird anhand dieser Diagnostiken klar ersichtlich.

Khan-Svik, Gabriele: Assimilation – Integration – Segregation? Migrantinnen und Migranten aus Indien, Pakistan oder Bangladesch in Europa. 2010. ISBN 978-3-639-21699-8

Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, ob die Situation der Migrantinnen und Migranten aus Indien, Pakistan oder Bangladesch in vier europäischen Staaten (Großbritannien, Dänemark, Italien und Österreich) von Assimilation, Integration oder Segregation geprägt ist. Dieser Frage wurde in zwei Schritten nachgegangen: Zum einen wurde durch eine Textanalyse versucht herauszufinden, ob eher von Assimilation oder von Integration die Rede ist. Es interessierte die Konnotation dieser beiden Begriffe. Zum anderen wurden in einem international-vergleichenden Literaturreview Studien und statistische Daten analysiert in Hinblick darauf, ob im Wohnumfeld, im Beruf und in der Bildungslaufbahn eher von Integration oder von Segregation ausgegangen werden muss.



Beide Publikationen erschienen im VDM Verlag Dr. Müller: Saarbrücken – www.vdm-verlag.de



Heissenberger, Margit u. Khan-Svik, Gabriele (Hg.): Forschung an der Pädagogischen Hochschule – Kooperationen mit der Universität. Erziehung und Unterricht, 160. Jg., 2010/H. 1 - 2.



Kenda, Hannelore u. Wolf, Patrick (Hg.): Gender und Bildung: Geschlechterverteilung in pädagogischen Berufen. Erziehung und Unterricht, 160. Jg., 2010/H. 5 - 6.

Beide Publikationen (ISSN 0014-0325) erschienen im Österreichischen Bundesverlag: Wien – www.oebv.at



Download:

<http://www.ph-kaernten.ac.at/forschung/forschungszeitung>